

Bote von der Ybbs.

Zeitsprach:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 2000.—
 Halbjährig 1000.—
 Vierteljährig 500.—
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 20 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 300 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
 Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig K 1920.—
 Halbjährig 960.—
 Vierteljährig 480.—
 Einzelnummer K 50.—

Nr. 25.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. Juni 1922.

37. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die eingetretene ungeheure Verteuerung des Gesamtbetriebes unserer Elektrizitätswerke, insbesondere auf den bis zur Inbetriebsetzung des neuen Kraftwerkes „Schwellöd“ noch immer erforderlichen kostspieligen Rohölbetrieb, haben sich Stadtrat, Finanz- und Elektrizitätswerksausschuß des Gemeinderates in gestriger Sitzung veranlaßt, ab 1. Juli, also für das dritte Vierteljahr 1922, die Strompreise für Licht und Kraft wie folgt festzusetzen:

Lichtstrom nach Zähler 20 K für eine Sechswattstunde
 Kraftstrom nach Zähler:

Beschränkt 14 K für eine Sechswattstunde
 Unbeschränkt 18 K für eine Sechswattstunde

Auf alle Licht- und Kraftstrom-Pauschal-Grundpreise kommt ein 150%iger Aufschlag zur Anrechnung, was einer 80, bzw. 90 perzentigen Erhöhung der heutigen Preise gleichkommt.

Die Abnehmer der Elektrizitätswerke mögen davon überzeugt sein, daß die Stadtgemeinde als Besitzerin derselben nur unter dem Drucke der heutigen Teuerungsverhältnisse handelt und nicht einen Ertrag, sondern lediglich die ordentliche Erhaltung unserer Werke im Auge hat.

Wie weit die Preise für Elektrizität in jeder Hinsicht gegenüber allen anderen Lebenserfordernissen zurückstehen, mögen nachstehende Beispiele beweisen:

1. Im Jahre 1914 erhielt man für eine Kilowattstunde 2 Laib Brot. Jetzt erhält man für einen Laib 7 Kilowattstunden Lichtstrom.

2. Eine halbwegs gute Kerze (7 dtg) kostet heute 300 Kronen. Angenommen, man käme in einem Wohnraume durchschnittlich täglich mit einer Kerze aus, so würde das eine Tagesbelastung von eben 300 K bedeuten.

Nach dem neu festgesetzten Stromtarife kostet eine 20-kerzige Glühlampe für einen Wohnraum jährlich 3360 K, somit täglich rund 10 K im Durchschnitt.

3. Ebenso verhält es sich mit Petroleumbeleuchtung. Nach den derzeitigen Petroleumpreisen kommt ein gering angenommener Tagesbedarf von ein Drittel-Liter

Petroleum auf rund 100 K bei sehr geringer Leuchtkraft. Zwanzig Kerzen elektrische Beleuchtung kosten dagegen nur 10 K.

4. Bei Industrie und Gewerbe kostete im Jahre 1914 eine Kilowattstunde 20 h, also ungefähr so viel, als ein Hilfsarbeiter an Stundenlohn erhalten hat.

Heute erhält man für einen Stundenlohn 4 5 Kilowattstunden an elektrischer Kraft.

Bei den Kraftstrompauschaltarifen liegt dies noch viel günstiger.

5. Für die Landwirtschaft kostete 1914 eine Jahrespferdestärke 80 K, das war der Preis für 40 kg Butter.

Heute kostet eine Pferdestärke für die Landwirtschaft etwa 46.000 K jährlich, also nur mehr so viel wie etwa 7 kg Butter.

6. Ein Festangestellter mit einem Monatsgehalt von etwa 300 K bezahlte 1914 für eine mittlere Wohnung etwa 1.3% seines Einkommens für elektrische Beleuchtung, das waren rund 4 K monatlich.

Heute kostet die Beleuchtung für Küche, 2 Zimmer, Vorzimmer und Abort monatlich etwa 840 K, somit nur mehr ein halbes Prozent seines Einkommens, wenn dieses mit 160.000 K monatlich angenommen wird.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. Juni 1922.

Für die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs:

Der Bürgermeister:
 Josef Waas m. p.

Rechnungslegung über die Birken im Stadtgebiete zum Fronleichnamstage.

Einnahmen:

236 Stück Birken zu 300 K K 70.800.—

Ausgaben:

1. Für Fuhrwerk (d. i. Zustellung der Birken vom Standorte bis in die Stadt) 20.000
2. Für das Fällen und Aufstellen . 27.500
3. Für Säue und Abendessen an die Arbeitsleute 4.800 K 52.300.—

Verbleibt demnach ein Restbetrag von K 18.500.— welcher dem Fonde zur Bestreitung der Musikkosten am Fronleichnamstage zugeführt wurde

Der Rechnungsleger:
 Franz Stumfohl.

Gepprüft, mit den Belegen verglichen und richtig befunden:
 Franz Gerhart. Johann Kerstbaumer.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Vergangenen Sonntag wählte das Burgenland seine Vertreter in den Nationalrat und in den burgenländischen Landtag. Nach dem geltenden Wahlsystem und den üblichen, besonders von den zwei internationalen Parteien angewendeten Agitationspraktiken, können heute Wahlen mit nichten ein wirkliches Bild von der wahren Stimmung im Volke abgeben. Dies zeigte sich mit besonderer Deutlichkeit bei den Wahlen im Burgenlande, denn kaum ein Eingeweihter wird behaupten wollen, daß der Stimmenvorsprung, denn die Sozialdemokratie zu verzeichnen hat, in Anbetracht der lebhaften Erinnerung, die besonders die Burgenländer aus der Zeit des roten Bluterrors Bela Kuns noch hegen, besonders aber in Ansehung der Tatsache, daß das ganze Wahlgebiet vorwiegend bäuerliche Bevölkerung hat, wirklich der Ausfluß eines bestimmten Volksurteils sei. Noch sind bei der Wahlbehörde die Wahlergebnisse nicht vollständig eingelaufen, doch ändern die fehlenden kaum mehr etwas am Wahlausgange. Von der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen entfallen auf die Sozialdemokraten rund 50.000, auf die Christlichsozialen 41.000, auf den Bauernbund 21.000 und auf die Großdeutschen 17.000 Stimmen. Dieses Stimmenverhältnis würde den Sozialdemokraten 3, den Christlichsozialen 3, dem Bauernbund und den Großdeutschen je ein Mandat zuteilen. Nachdem zugleich auch für den burgenländischen Landtag gewählt wurde, ist auch im Landtage ein gleiches Kräfteverhältnis zwischen den genannten Parteien zu verzeichnen. Die Sozialdemokraten und Christlichsozialen arbeiteten in diesem Wahlkampfe mit allen nur irgendwie erdenklichen Mitteln der Agitation und verfügten über viele Millionen Wahlgelder. In zahlreichen Autos durchrauten die roten und schwarzen Versammlungsredner das Land, allüberall mit den verwerflichsten Mitteln der Demagogie agitierend. Den nationalen Wahlwerbfern fehlten vor allem die riesigen Geldmittel, die den Internationalen zur Verfügung standen. Nichtsdestoweniger haben die burgenländischen Wahlen gezeigt, daß es auch in unserem jüngsten Bundeslande in der nationalen Bewegung sehr gut vorwärts geht. Der völkische Gedanke schreitet auch bei den Heinen tüchtig aus und flott vorwärts.

Am Tage der Burgenlandwahlen kam es in Wien zu

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert

von

Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(32. Fortsetzung.)

Jetzt hörten sie ein Rauschen und Tosen, wie fernen Donner, aber es war nicht von einem Gewitter; der Himmel hellte sich auf, die Sternlein verblähten und schwanden. Der Donner ward lauter und näher, sie ritten an einem Raftell vorüber, das sah stattdich in die Gewässer herunter, dann bog ihr Pfad um einen Berg: rüden; da kam der Rhein in breiter Strömung daher und stürzte mit Hall und Schall und sprühendem Gesäme über dunkles, zernagtes Gelfels; perlender Wasserstaub stäubte herüber, und alles stand in feuchtem Duft... das Raß hielt an, als wollte es den gewaltigen Anblick bedachtfam in sich aufnehmen; Audisax sprang herab, hob die müde Hadumoth herunter, stellte die Hängkörbe zur Erde und ließ das brave Tier grasen.

Und die Kinder standen vor dem Fall des Stromes, Hadumoth hielt ihres Gefährten Rechte in ihrer Linken, lang und lautlos schauten sie hinein. Und die Sonne warf ihre ersten Strahlen über die stürzende Flut, die fing sie auf und fügte sie zu farbigem Regenbogen zusammen und spielte mit dem schillernden Licht...

Audisax aber ging jetzt zu den Körben, nahm eine Truhe hervor und schlug sie auf — es war eitel Gold und Geschmeide darin — der Schatz, der langersehnte, war gehoben und war sein eigen, nicht durch Zauberformel und nächtliche Beschwörung, eigen durch kräftigen Rühren der Hände und Dreinschlagen und Nuzung des günstigen Augenblicks. Er schaute in den güldenen Kimer. Es überraschte ihn nicht, er wußte ja seit Monden, daß ihm ein solches beschieden war... Von jeder Art der güldenen Stücke las er eines aus, von

Gefäßen eines, von Ringen einen, von Münzen und Armspangen eine, und trug sie vor ans Ufer.

„Hadumoth,“ sprach er, „hier muß Gott sein, sein Regenbogen schwebt über dem Wasser. Ich will ihm ein Dankopfer bringen.“

Er trat vor auf einen Felsblock am Rande des Stromes und schleuderte mit starkem Arm das Gefäß in die brausende Rheinflut und den Ring und die Münze und die Spange — dann kniete er auf die Erde, und Hadumoth kniete zu ihm, und sie beteten eine lange Zeit und dankten Gott...

Sechzehntes Kapitel.

Cappan wird verheiratet.

Wenn das Gewitter vorüber ist, kommen die Bäche trüb und erdfarbig dahergeflossen. So folgt auf landerschütternde Bewegung meist eine Zeit kleiner, verdriehlicher Geschäfte, bis das alte Geleise wieder hergestellt worden.

Auch Frau Hadwig mußte das erfahren.

Es war viel zu richten und zu schlichten nach Vertreibung der Hunnen. Sie unterzog sich dem gerne, ihr beweglicher Geist und die Freude am eigenen Eingreifen erleichterten die Sorgen des Regierens.

Witwen und Waisen der gefallenen Heerhannmänner kamen, und wem der rote Hahn aufs Dach der Hütte geflogen, und wem die junge Saat von Rosseshuf zerstampft war: es ward Hilfe geschafft, so viel möglich! Boten an den Kaiser gingen ab mit Bericht über das Geschehene und Vorschlag künftiger Abwehr, der Burg Befestigung, wo sie sich mangelhaft erwiesen, ward verbessert, die Waffenbeute bemessen und verteilt, die Stiftung einer Kapelle auf dem Grabhügel der christlichen Kriegsmänner beschlossen.

Mit Reichenau und Sankt Gallen war viel Verhandlung; geistliche Freunde vergessen niemals Rechnung zu stellen für erwiesenen Dienst. Sie wußten eindring-

lich zu jammern und wehklagen über die Schädigung der Gotteshäuser und unerschwingliche Einbuße an Hab und Gut. Daß eine Schenkung von Grund und Boden den bedrängten Gottesmännern sehr erwünscht käme, ward der Herzogin täglich ins Gehör geträufelt. Fern im Rheintal, wo der Berg vom Breifach mit seinen dunkel ausgebrannten Felsrüden der Strömung sich entgegenstemmt, war der Herzogin das Hofgut Sasnach. Auf vulkanischem Boden gedeiht die Rebe, — das hätte den frommen Brüdern auf der Aue wohl getaugt; schon um den Unterschied des rheinischen Weines von dem am See erproben zu können, außerdem als geringem Ersatz für tapferes Streiten und die nötigen Seelenmessen um die Geliebtenen.

Und wie sich Frau Hadwig eines Tages dem Vorschlag, es abzutreten, nicht ganz abgeneigt erwiesen, kam schon des andern mit dem Frühesten der Subprior geritten und bracht ein großes Pergament, drauf stand die ganze Formel der Schenkung, und klang recht stattdich, wie alles dem heiligen Pirminius sollte zugewiesen sein, Haus, Hof und aller Zubehör, gerodet Land und ungerodet, Wald und Weinberge, Weide und Wieswuchs und der Lauf der Gewässer samt Mühlenbetrieb und Fischfang und was von eigenen Leuten männlichen und weiblichen Geschlechts auf den Huben seßhaft... und fehlte auch die übliche Verwünschung nicht. „So sich einer vermessen sollt,“ hieß es, „die Schenkung anzugreifen oder gar dem Kloster zu entziehen, über den sei Anathema Maranatha gesprochen, der Zorn des Allmächtigen und aller heiligen Engel treffe ihn; mit Ausmaß werde er geschlagen wie Raemann, der Syrer, mit Gift und Tod wie Ananias und Sapphira, und ein Pfund Goldes zahle er zur Sühne des Trevels dem Fiskus.“

„Der Herr Abt hatte seiner gnädigen Herrin die Mühe sparen wollen, den Schenkbrief selbst aufzusehen,“ — sprach der Subprior, „es ist freier Raum gelassen, Namen und Grenzen des Gutes einzutragen, die Unter-

einem nicht unbedeutenden politischen Ereignis. In den Sophienjalen veranlaßte der rotjüdische Sprengungsterror eine regelrechte Schlacht zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nationalsozialisten hatten eine Massenversammlung einberufen, zu der ihr Führer in der Tschechei, Ing. Rudolf Jung, ihr Führer in Deutschland, Adolf Hitler aus München und Doktor Walter Riehl als Redner angekündigt waren. Lange vor Beginn der Versammlung besetzten über 400 Kommunisten den Saal, die unter offensichtlich Sprengungsabsichten den vorzeitigen Beginn dieser Versammlung erzwingen wollten. Als ihnen dies nicht gelang, begannen sie mit Stühlen und Biergläsern auf die Nationalsozialisten einzuhauen. Es entstand eine Schlagererei, die erst ihr Ende fand, als es den Nationalsozialisten und der mittlerweile in Aktion getretenen Sicherheitswache gelang, die Radau machenden Kommunisten aus dem Saal zu jagen und auf der Straße zu versprengen. Hierauf erst wurde die Versammlung eröffnet, die einen begeisterten Verlauf nahm. Bemerkenswert ist, daß die gesamte jüdische Presse aus dieser Sache ein Kesseltreiben gegen die Wiener Polizei drechseln will, indem sie behauptet, die eingeschrittenen Polizeimannschaften wären einseitig vorgegangen, d. h. sie haben ihre Aktion einzig gegen die Kommunisten und nicht auch gegen die Nationalsozialisten gerichtet. „Morgen“, „Morgenzeitung“ und „Rote Fahne“ behaupten sogar, daß die Polizei im Einverständnis mit den Nationalsozialisten es von vorneherein auf einen Terror gegen die Kommunisten abgesehen gehabt hätte. Das ist selbstverständlich eine (echt jüdische) Verdrehung der Tatsachen. Der Sieg der Nationalsozialisten über die kommunistischen Raufbolde hat nicht nur politische, sondern auch weittragende antisemitische Bedeutung. Zeigt er doch, daß nun auch in Wien die antisemitische Bewegung völlig in Fluß zu kommen mit kräftigem Schwunge sich ansieht. Gerade die Kampfszenen dieser Versammlung, die auch die Judenzeitungen nicht verschweigen konnten, sind geeignet, dem großen Teile der Wiener Bevölkerung, der heute noch abseits steht, die Erkenntnis der Größe der jüdischen Gefahr endlich mit aller Schärfe vor Augen zu führen.

Dies ist umso mehr notwendig, weil der vormalige Stabschef der antisemitischen christlichsozialen Partei, unser jetziger Ministerpräsident Herr Prälat Seipel, die Absicht hat, das deutschösterreichische Volk durch die Zustimmung zur Gründung einer eigenen Notenbank durch die Rothschild-Banken ganz dem Judentume zu überantworten. Die jüdische Notenbank wird Deutschösterreich ebensowenig vor dem kommenden Zusammenbruche retten, wie die deutsche Reichsbank den Marksturz zu verhindern vermag. Die jüdische Notenbank, von der sich Seipel den Himmel auf Erden für Oesterreich verspricht, verlängert nur die Galgenfrist, die unseren Staat noch von dem Tage des gänzlichen Ruines trennt. Das Uebel, die Notenpresse, wird auch die jüdische Notenbank nicht stillzulegen imstande sein. Die Notenpresse wechselt einfach den Sachverwalter, das ist alles und die Juden verdienen dabei wieder mühelos ungezählte Milliarden. Die neue Notenbank ist Oesterreichs Rettung nicht. Oesterreichs Rettung liegt einzig und allein im Zusammenschluß mit Deutschland. Diese und gar keine andere Lösung gilt für uns und jeder Völkischdenkende hat die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, für diese Lösung jederzeit und mit ganzer Kraft einzutreten!

Unter dem Drucke der feindbündlichen Forderungsnoten sieht sich die reichsdeutsche Regierung veranlaßt, trotz allseitigen Widerstreben fast aller Fraktionen, den-

noch, schon in den nächsten Tagen, eine politische Aussprache über die Entschädigungsfrage im Reichstage herbeizuführen. Hierbei wird Reichszkanzler Wirth gelegentlich der Wechselrede über die Zwangsanleihe auch die außenpolitischen Fragen und das Entschädigungsproblem eingehend erörtern. Den Parteivereinbarungen (Velteterrat!) zufolge wird bereits bei der nächsten Sitzung das Gesetz über die Zwangsanleihe, das Arbeitssteuergesetz und die Neuregelung der Einkommensteuern in erster Lesung zur Erledigung kommen. — Also! — die Politik der „Erfüllung“ bleibt weiterhin das Wesentliche der unheimlichen Berliner Reichsregierung. Die steigende Not des Volkes, die Folge dieses Erfüllungswahnes, ist den Herren um Wirth und Sowjet-Rathenau gleichgiltig, es wird weiter erfüllt. Ein Vächeln der teilgefättigten Befriedigung auf der Frage eines gallischen „Siegens“ ist ihnen mehr wert als Lage und Zukunft des eigenen Volkes. Es ist einmal so, daß das Böse immer weiter nur Böses gebären kann, so auch bei Wirth und Rathenau. Ist es da nicht eine Selbstverständlichkeit, wenn fortgesetzt große Massen des deutschen Volkes aufhören, Gefolgschaften dieser Reichsvererber zu bleiben und sich der im bodenständigen Heimaleben wurzelnden völkischen Bewegung zuwenden? Mit mathematischer Genauigkeit vollzieht sich im deutschen Vaterlande die stufenweise Wandlung zur Einsicht, daß das System, Muster November 1918, völlig untauglich ist und das geeinigte Alte mit durchgreifender Verjüngung wieder erstehen muß.

Die roten Umsturzjuden um den „Helden“ mit der „verdorrten“ Hand, den Herrn Scheidemann herum, hatten, wie bekannt, seinerzeit die feste Absicht, die Mitglieder des Hohenzollernhauses einfach zu enteignen, kurzum zu Bettlern zu machen. Es ist ein großes Verdienst der vaterländischen Parteien, daß es nicht so weit kam. Seither blieb der Stand dieser Sache unentschieden. Nunmehr soll endlich eine Entscheidung gefällt werden. Wie von parlamentarischer Seite verlautet, werden die Parteien des Preussischen Landtages sich in der nächsten Zeit mit der Abfindung des Hohenzollernhauses beschäftigen. Schon jetzt steht fest, daß die Deutsche Volkspartei dem Hohenzollernhause daselbe Entgegenkommen zu zeigen beabsichtigt, wie die Deutschnationalen. In parlamentarischen Kreisen spricht man deshalb davon, daß durch diese Haltung der Deutschen Volkspartei ein Riß in der Preußen-Koalition entstehen könne. — Man muß nicht gerade Hohenzollernanhänger sein, um den Standpunkt, den die Deutschnationalen des Reiches haben, zu teilen. Dies erfordert schon der einfache Gerechtigkeitssinn jedes einzelnen deutschen Menschen. Wenn die Roten aller Schattierungen gegen jedwede Abfindung des ehemaligen Kaiserhauses sind, so geschieht das in der unerkennbaren Absicht der jüdischen Drahtzieher der Linken, aus dieser Sache, wie aus jeder anderen politischen Kapital zu schlagen. Schändliche Demagogie und nichts anderes — vielleicht noch die Furcht vor der „Reaktion“ — veranlaßt diese vaterlandslosen Volksverheer, derart gegen das ehemalige Kaiserhaus vorgehen zu wollen.

Das Prager Abgeordnetenhaus behandelte dieser Tage eine dringliche Anfrage der deutschen Abgeordneten betreffend die deutsche Schulnot in der Tschechoslowakei. Nach den Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten Schollach seien in Böhmen bisher 61 deutsche Schulen mit 635 Klassen, in Mähren 111 deutsche Schulen mit 547 Klassen und in Schlesien 21 deutsche Schulen mit 106 Klassen, zusammen also 193 deutsche Schulen mit 1288 Klassen aufgelöst worden. Nach der geplanten neuen Schuldroßregelung sollen außer-

dem, wie verlautet, weitere dreißig deutsche Schulen aufgelöst werden. Schollach schloß seine Rede: Eine ungeheure Erbitterung herrscht in allen Teilen der deutschen Bevölkerung. Sie werden die Deutschen dazu bringen, daß man die tschechischen Minderheiten mit dem Dreischlegel und dem Revolver hinaustreiben wird. Abgeordneter Simm (Nationalsozialist) betonte, die Deutschen würden zunächst in der Form einer soliden Kampfführung versuchen, die Mehrheitsparteien (die Tschechen!) von der Berechtigung ihrer Forderungen zu überzeugen. — Der Kampf um die deutsche Schule in der Tschechoslowakei, der seit dem Entstehen dieses Staates mit größter Erbitterung sowohl auf der deutschen, wie auch auf der tschechischen Seite geführt wird, wird nicht enden, solange dieser Wajallenstaat Frankreichs besteht. Erst muß dieser Slawenstaat in Brüche gehen und den Deutschen die Freiheit, das Selbstbestimmungsrecht bringen, früher gibt es kein Ende im Schulkrieg in der Tschechei.

Der englische Botschafter in Paris hat, der „Agence Havas“ zufolge, am Quai d'Orsay Frankreich die englischen Bedingungen zur Haager Konferenz bekanntgegeben. Dieselben beinhalten u. a. eine Ansicht der englischen Regierung, nach welcher das französische Memorandum als den Beschlüssen von Cannes und Genia nicht genügend Rechnung tragend bewertet wird. Die englischen Bedingungen verfechten weiter den Standpunkt, daß das Privateigentum grundsätzlich zurück-erstattet, andernfalls zum Gegenstande einer tatsächlichen Kompensation gemacht werden müsse. Man dürfe jedoch von Rußland in dieser Beziehung nicht mehr verlangen, als von irgendeiner anderen Regierung und müsse auch dem Grundsatz der Souveränität Rechnung tragen (den Sowjetjuden gegenüber!! — warum nicht Deutschland gegenüber??) Deshalb dürfe man Rußland nicht im Voraus ein Programm aufzwingen, wenn man seine unerläßliche Mitwirkung haben wolle. Weiters verlangt die englische Regierung eine praktische Regelung der russischen Schuldsfrage und erklärt es für notwendig, die russischen Kriegsschulden teilweise herabzusetzen. — Die englischen Bankjuden wollen also die russische Schuld herabsetzen, zum Nutzen der Sowjetjuden und dies allen Ernstes. Von einer Herabsetzung der Deutschland aufgezwungenen Entschädigungsschuld hat das antliche England noch kein Wort verlauten lassen. — Juda für Juda! — oder, ganz Israel bürgt füreinander!

Die jüdische „Wiener Morgenzeitung“, Folge 1216 vom 20. Juni 1922, läßt sich von der Telegraphen-Kompagnie aus Warschau melden, daß zufolge dort eingelangter Meldungen in zahlreichen Ortschaften Rußlands und der Ukraine Judenpogrome stattgefunden hätten. In einzelnen Orten sei die ganze jüdische Einwohnerschaft niedergemetzelt worden. Polizei und Militär hätten sich durchaus passiv verhalten. Die Judenblätter bringen solche Mitteilungen häufig. Die Tendenz ist durchsichtig. Durch solche Alarmgerüchte soll aller Welt dargetan werden, welchen unmenschlichen Bluttaten die „armen Juden“ wehrlos ausgesetzt seien und wie „tierisch“ und im wahrsten Sinne des Wortes „kulturschänderisch“ der Antisemitismus sei. In Wahrheit wurde durch ganz zuverlässige Kenner Rußlands, von Leuten, die die Verhältnisse an Ort und Stelle gründlich studiert haben, erhoben, daß mindestens zwei Drittel dieser Pogromalarmgerüchte zur Gänze aus der Luft gegriffen sind. Dagegen ist es unumstößliche Tatsache, daß die von den Sowjetjuden mit teuflischer Raffinerie durchgeführten Christenpogrome Millionen echten Rußen das Leben gekostet haben, Millionen, die in bestialische-

schriften der Parteien und Zeugen beizufügen, die Sigiille dranzuhängen.“

„Wisset ihr euch bei allen Geschäften so zu sputen?“ erwiderte Frau Hadwig. „Ach werd mir euer Pergament bei Gelegenheit ansehen.“

„Es wäre dem Abt ein liebjam und erwünscht Ding, so ich ihm heute schon die Schrift von Euch gezeichnet und gesiegelt zurückbringen könnte. Es ist wegen der Ordnung im Klosterarchiv,“ hat er gesagt.

Frau Hadwig schaute den Mann von oben herab an. „Sagt Eurem Abt,“ sprach sie, „daß ich eben die Rechnung stellen lasse, um wieviel der Brüder Einlagerung auf dem Hohentwiel mich an Küche und Keller geschädigt. Sagt ihm außerdem, daß wir unsere eigenen Schreibverständigen haben, so es uns zu Sinne kommt, Hosiäuter am Rhein zu verschicken, und daß...“

Es lagen ihr noch etliche bittere Worte auf der Zunge. Der Subprior fiel beschwichtigend ein und gedachte eine Reihe von Fällen aufzuzählen, wo erleuchtete Herren und Fürsten desgleichen getan, — wie die Könige in Franzen drüben dem heiligen Martinus von Tours reichlichst den Schaden ersetzt, den er durch der Normänner Plünderung erlitten, und wie erlecklich durch solche Schenkung dem Heil der Seele Vorschub geleistet sei; denn wie das Feuer durchs Wasser gelöscht werde, so die Sünde durchs Almosen.“

Die Herzogin wandte ihm den Rücken und ließ ihn samt seinen unerzählten Beispielen im Saale stehen. „Zu viel Eifer ist von Uebel!“ murmelte der Mönch; „langsam gefahren, sicher gefahren!“ Da wandte sich Frau Hadwig noch einmal. Es war eine unbeschreibliche Handbewegung, mit der sie sprach: „Wollt Ihr mich verlassen, so gehet auch gleich und ganz!“

Er trat seinen Rückzug an.

Den Abt zu ärgern, überfandte sie noch desselben Tages dem greisen Simon Bardo für glückliche Lenkung der Schlacht eine güldene Kette.

Ein Mann, mit dessen Schicksal sich die Herzogin gern beschäftigte, war der gefangene Hunne Cappan. Der hatte anfangs böse Tage durchlebt; es war ihm noch nicht klar, warum man ihn am Leben gelassen, er lief schon umher, wie einer, der kein Recht auf sich selber mehr hat, und wenn er auf einem Strohlager schlummerte, kamen schöne Träume über ihn. Da sah er weite blumige Gefilde, aus denen wuchsen Galgen ohne Zahl wie Disteln in die Höhe, und an jedem hing einer seiner Landesleute, und am höchsten hing er selber und fands ganz in der Ordnung, daß er dran hing, denn das war das Los Kriegsgefangener in jenen Tagen. Es ward aber keiner für ihn errichtet. Noch etliche Zeit schaute er mißtrauisch auf die Linde im Burghof; die hatte einen stattlichen kahlen Ast, und es deutete ihm oftmals, als wünte ihm der Ast heraus und sage: „Hei, wie taugtest du, mich zu schmücken!“

Allmählich fand er jedoch, daß die Linde ein schöner schattiger Baum sei, und ward zutraulicher. Sein durchstochener Fuß heilte; er trieb sich in Hof und Küche herum und schaute mit stumpfer Bewunderung in das Getrieb deutschen Hauswesens. Er vermeinte zwar auf hunnisch, eines Mannes Heimat solle der Rücken des Rosses sein, und für Weiß und Rind genüge ein fellumhangener Wagen, aber wenns regnete und die Abendfühle kam, schien ihm das Herdfeuer und die vier Wände nicht zu verachten, ein Trunk Wein besser als Stutenmilch, und ein wollenes Wams weicher als ein Wolfspelz. So schwand die Sehnsucht des Fliehens; vor Heimweh war er geschückt, weil ihm ein Vaterland fremd.

In Hof und Garten schaltete dazumal eine Maid, die hieß Friderun und war hoch wie ein Gebäu von mehreren Stockwerken, drauf ein spikzes Dach saß, denn ihr Haupt hatte die Gestalt einer Birne und glänzte nicht mehr im Schimmer erster Jugend; wenn der breite Mund sich zu Wort oder Gelächter auftat, ragte ein Stockzahn hervor, als Markstein gekleckten Alters. Die bösen Zungen raunten sich zu, sie sei einft Herrn Spazzos

Freundin gewesen, aber das war schon lange her; seit Jahren war ihre Huld einem Aechte zugewandt, den hatten in den Reihen des Heerbannes die Hunnen erschossen — igt stand ihr Herz verwaist.

Große Menschen sind gutmütig und leiden nicht unter den Verheerungen allzu scharfen Denkens. Da lenkte sie ihre Augen auf den Hunnen, der sich einsam im Schloßhof umtrieb, und ihr Gefühl blieb mitleidig an ihm haften wie der funkelnde Tautropfen am Fliegen-schwamm. Sie suchte ihn heranzubilden zu den Rünsten, die ihr selber geläufig, und wenn sie im Garten gejätet und gehackt, geschah es, daß sie ihre Hacke dem Cappan übergab; der tat, wie ers von seiner Meisterin gesehen. Auch im Abschneiden von Bohnen und Kräutern folgte er ihrem Beispiel, — und nach wenig Tagen, wenn Wasser vom Brunnen beigebracht werden sollte, brauchte die schlankte Friderun nur auf den hölzernen Kübel zu deuten, so hatte ihn Cappan aufs Haupt gehoben und schritt damit zum plätschernden Brunnen im Hofe.

Nur in der Küche ward am gelehrigen Schüler keine Freude erlebt, denn wie ihm einmal ein Stück Wildbret zugewiesen war, daß ers mit hölzernem Schlagel müch schlage, kamen alte Erinnerungen über ihn, und er zehrte ein Stück davon roh auf samt Zwiebeln und Lauch, die zu des Bratens Würze bereitstanden.

„Ich glaub, mein Gefangener gefällt dir,“ rief ihr Herr Spazzo eines Morgens zu, als der Hunn fleißig mit Holzspalten beschäftigt war. Dunkelrot färbten sich die Wangen der hohen Gestalt. Sie schlug die Augen nieder. — „Wenn der Bursch deutsch reden könnt und kein verdammtter Heidenmensch wär...“ fuhr Herr Spazzo fort.

Die Schlankte schwieg verschämt.

„Ich weiß, daß du ein Glück verdienst, Friderun...“ sprach Herr Spazzo weiter. Da löste sich Frideruns Zunge. „Von wegen des deutsch Redens...“ sagte sie mit fortwährend gesenktem Blick, „auf die Sprache kam

fter Weiße hingeschlachtet wurden (siehe die lesenswerte Broschüre: „Der Blutraub des Bolschewismus!“)

Welchen unerhörten Grad die bis zu einer noch nie dagewesenen Pervertenz ausartende Vaterlandslosigkeit der Judensozi bereits erreicht hat, bezeugt uns der „Berliner „Vorwärts“ vom 17. Juni. — Während die deutschen Nationalhelden Hindenburg, Ludendorff u. a. bei jeder Gelegenheit beschimpft und besudelt werden, schreibt dieses „Arbeiterinteressen“ zu vertreten sich den Schein gebende Hebräerblatt am 17. Juni folgendes, u. zw. wörtlich: „Ein französischer Nationalheld gestorben. Die französischen Blätter bringen die Todesnachricht des tapferen Mannes Charles Cogne, der im November 1914 im Augenblick, als die deutschen Armeen die Schelde überschreiten wollten, bei Nieuport die Schleusen geöffnet und so durch die Ueberschwemmung der Gegend zwischen Nieuport und Dismuiden den deutschen Armeen den Weg nach Calais abgeschnitten hat.“ — und dadurch den deutschen Juden den Sieg über das Kaiserreich Deutschland erringen geholfen hat, das dazu zu schreiben, hat der „deutsche“ Vorwärtschreiber anscheinend vergessen. Dieser neue Beweis von der schamlosen Frechheit jüdisch-roter Zeitungschmierer bedarf wirklich keines Kommentars mehr. Er bildet nur ein neues Glied in der bereits unüberschaubar lang gewordenen Kette lustmörderischen In-den-Rot-ziehens alles dessen, was gut deutsch ist und auf Ehre hält. Uns Aufrechten können diese perverten „Geistes“—orgien verrückt gewordener Zeitungsjuden die Hoffnung auf die baldige Wendung der Dinge zum Besseren mit nichten trüben. Die Wendung kommt, daran ändert auch die schamloseste Heze der Hebräer nichts.

Christlichsoziale Verhegung.

Die christlichsoziale „St. Pöltner Zeitung“ vom 8. Juni 1922 und „Ybbstalzeitung“ vom 10. Juni 1922 brachten unter der Ueberschrift „Der Erfolg der gelb-roten Ministerstürzerei in Ziffern“ die folgende verheerende Zusammenstellung mit den beigefügten Hez-bemerkungen:

„Die großdeutsch-sozialdemokratische Ministerstürzerei kommt dem armen Staate und dem gequälten Volke fürchtbar teuer zu stehen. Am 9. Mai erfolgte der Rücktritt der gesamten Regierung. Man bedenke folgendes Bild:

Dollar	8.341.50	9.919.—	11.419.—
Pfund Sterling	37.475.—	44.175.—	50.575.—
Holl. Gulden	3.247.50	3.887.50	4.502.50
Schweizer Franken	1.633.70	1.893.75	2.203.75
Tschech. Krone	163.02	190.65	218.40
Ang. Krone	10.98	12.17	13.99

Drei Wochen des glorreichen Sieges der großdeutsch-sozialdemokratischen Ministerstürzer haben den Wert des Auslands Geldes um 30 bis 40 Prozent zu steigern vermocht. Nachdem Oesterreich, vor allem Wien, sein Mehl und Getreide, das ungarische Vieh, die Kohle und den Zuder in fremden Valuten zahlen muß, so bedeutet die Kurssteigerung eine ganz schreckliche Vertenerung der Lebenshaltung und der Produktion.“

Die Bemerkungen dieser christlichsozialen Blätter zu ihrer Aufstellung über die Devisenturris sind auf die dümmsten Getreuen unter der christlichsozialen Parteigehegung berechnet. Alle anderen Leute wissen, daß zwischen dem Sturze des Ministeriums Schober und dem Steigern der Kurse der ausländischen Zahlungsmittel nur insofern ein Zusammenhang besteht, als sich die vom gewesenen Bundeskanzler Schober erweckten Hoff-

mirs gar nicht an. Und wenn er ein Heide ist, so braucht er ja keiner zu bleiben. Aber...“

„Was aber?“
„Er kann nicht sitzen beim Essen wie ein vernünftiger Mensch. Er liegt immer den langen Weg auf dem Boden, wenns ihm schmecken soll.“

„Das wird ihm ein Ehegepons, wie du, sattfam austreiben. Habt ihr euch schon verständigt?“

Friderun schwieg abermals. Plötzlich lief sie davon wie ein gehektes Wild, die Holzschuhe klapperten auf dem Steinpflaster des Hofes. Da ging Herr Spazzo zum holzspaltenden Cappan, schlug ihm auf die Schulter, daß er aufschaute, deutete mit gehobenen Zeigefinger auf die Gliedende, nickte mit dem Haupte fragend und blickte ihn scharf an. Der Hunn aber fuhr mit dem rechten Arm auf die Brust, neigte sich, tat dann einen mächtigen Satz in die Höhe, daß er sich um sich selber herumdrehte, wie der Erdball um seine Achse, und verzog seinen Mund zu fröhlichem Grinsen.

Da wußte Herr Spazzo, wie es mit beider Gemüt beschaffen war. Friderun hatte des Hunnen Luftsprung nicht erschaut. Zweifel lasteten noch auf ihrer Seele, darum erging sie sich vor dem Burgtor; sie hatte eine Wiesenblume gepflückt und zupfte die weißen Blütenblättlein, eines nach dem andern: „Er liebt mich, er liebt mich nicht, er liebt mich.“ Wie sie alle ein Spiel der Winde geworden bis aufs Letzte, hörte ihr Gemurmel auf; sie sah den kahlen Blumenrest mit dem einen kleinen weißen Blättlein verklart an und nickte wohlgefällig lächelnd darauf nieder. Spazzo, der Kämmerer, aber trug die Sache seines Gefangenen der Herzogin vor. Geschäftigen Geistes gedachte sie sogleich dessen Schicksal zu gestalten. Der Hunn hatte im Garten Proben einer löblichen Kunst abgelegt; er wußte dem treulos unterirdischen Wühlen der Maulwürfe Einhalt zu tun — mit eingebogenen Weidenruten, dran er eine Schlinge festigte, hatte er manchem der schwarzen Gesellen ein unerwünscht Lebensend bereitet.

Fortsetzung folgt!

nungen auf Erledigung der Kreditfrage und dem Zurückstellen des Generalpfandrechtes als durchaus unbegründet erwiesen, nachdem Schober nicht mehr über die Möglichkeit verfügte, mit Hilfe der Judenpresse seine Schönfärbereien aufrechtzuerhalten. Der Zusammenbruch der künstlich genährten Kredit Hoffnungen bot dann der Spekulation an der Wiener Börse den Anlaß für das Steigern der Kurse der ausländischen Zahlungsmittel. Die „St. Pöltner Zeitung“ und „Ybbstalzeitung“ benehmen sich

als Schützer der niederträchtigen jüdischen Valuten-spekulanten,

indem sie die letzten Kurssteigerungen auf die „großdeutsch-sozialdemokratischen Ministerstürzer“ zurückzuführen versuchen. Denn sowohl der Bundeskanzler Dr. Seipel, als auch der Finanzminister Segur, also Politiker, die doch vom christlichsozialen Geiste der „St. Pöltner Zeitung“ und „Ybbstalzeitung“ erfüllt sein müßten, sollte man glauben, stellten fest, daß die letzte verheerende Valutenhaufe sachlich unbegründet war. Die beiden christlichsozialen Blätter aber, blind in ihrer Gier nach Verhegung, glauben die „großdeutsch-sozialdemokratischen Ministerstürzer“ für das Aufwärtstreiben der Valutenkurse verantwortlich machen zu können.

Warum beginnen aber die „St. Pöltner Zeitung“ und „Ybbstalzeitung“ erst mit dem 9. Mai 1922 für den Vergleich der Kurse der fremden Zahlungsmittel?

Seit dem Zusammenbruche von 1918 ist die christlichsoziale Partei Regierungspartei, lange Zeit durch die Koalition mit den Sozialdemokraten verbunden. Seit dem Jahre 1918 aber ist der Wert der Krone im Auslande bis auf Null gesunken und sind die fremden Valuten bei uns im Kurse gestiegen.

Zu Beginn des Jahres 1921 galt z. B.

der Dollar	654 K
das Pfund Sterling	2320 K
der Schweizer Frank	99.50 K
die tschech. Krone	7.34 K

Am Ende des Jahres 1921 aber war der Dollar auf 5338 K, das Pfund Sterling auf 23.000 K, der Schweizer Frank auf 1028.75 K, die tschechische Krone auf 78.92 K gestiegen — unter einer christlichsozialen Regierung. Im Jahre 1922 aber, wieder unter einer christlichsozialen Regierung, stiegen die Kurse der fremden Zahlungsmittel flott weiter bis zu ihrem Stande vom 8. Mai 1922, von dem die „St. Pöltner Zeitung“ und „Ybbstalzeitung“ bei ihrem, wie man sieht sehr dummen, aber auch demagogisch verlogenen Vergleiche, ausging. Wollten wir uns die Verhegungsmethode dieser christlichsozialen Blätter zu eigen machen — wir lehnen aber für uns sowohl die Dummheit, als auch die demagogische Verlogenheit dieser Verhegungsmethode ab — so könnten wir mit mehr Recht als diese beiden christlichsozialen Blätter sagen: die Entwertung unseres Geldes und das Steigern des Preises, den wir für fremde Zahlungsmittel bezahlen müssen, damit aber auch die Teuerung, unter der wir leiden, sind die Folgen der seit Jahren geübten christlichsozialen Regierungskünste.

Deitscherturngau.

Die 15jährige Bestandesfeier des Ybbstzer Turnvereines Denkmaleenthüllung — Bezirksturnfest.

Am 10. und 11. d. M. beging der Turnverein Ybbst seine 15jährige Bestandesfeier verbunden mit der feierlichen Enthüllung eines Denkmals, das der Verein seinen im Weltkriege gefallenen Turnbrüdern errichtet hatte. Am Abend des 10. Juni fand ein Festkneipe statt, zu der sich außer den Turnern und Turnfreunden von Ybbst schon zahlreiche auswärtige Turner aus Amstetten, Hausmening, Wien (Landstraße) und Ybbs eingefunden hatten. Bezirksobmann Nacal und Bezirksturnwart Erber waren ebenfalls erschienen. Sprecher Wilhelm Ginzler begrüßte die Turner und erstattete einen ausführlichen Bericht über die Gründung und 15jährige Tätigkeit des Vereines. Ehrenmitglied Med.-Rat Dr. Ernst Mener schilderte die Kämpfe, die der Turnverein im Anfange zu bestehen hatte und die zur Erbauung der neuen Turnhalle, und dies zum Segen des jungen Vereines, führten. Er forderte die Turner auf, im Sinne des Turnvaters Jahn zu wirken, stets einzutreten für des deutschen Volkes Ehre und Recht, deutsches Wesen und Manneszucht zu pflegen und immer zu bedenken, daß eine glückliche Zukunft uns nur durch die Vereinigung mit unseren Brüdern im Reiche beschieden sein kann. In diesem Sinne zu leben und zu streben, dieses hehre Ziel zu erreichen, sei heiligste Pflicht, besonders unserer deutschen Jugend. Bezirksobmann Nacal und Bezirksturnwart Erber beglückwünschten den Verein zu seiner erfolgreichen Tätigkeit und würdigten in herzlichen Worten die geleistete völkische Arbeit. Zahlreiche ernste Lieder erhöhten die Würde des Abends und im heiteren Teile kam auch die Jugendlust reichlich auf ihre Rechnung. Sonntag um 12 Uhr ordnete sich der Festzug vor dem Rathaus, wobei sich folgende Vereine beteiligten: Amstetten mit Fahne, Göffling, Gresten, Hausmening, Hollenstein, Waidhofen a. d. Ybbs mit Fahne, Weyer, Wien-Landstraße, Ybbs mit Fahne und Ybbst. Dem Zuge schlossen sich die Gemeindevertretung, der Lehrkörper, der Gesangverein und zahlreiche Turnfreunde an. Unter den Klängen der Musik bewegte sich der Zug durch den festlich besagten Markt zur Turnhalle, wo um das verhüllte Denkmal Aufstellung genommen wurde. Eine einfache Luftsteingruppe, von einem Adler gekrönt, mit grünen Alpenpflanzen umwachsen, ist es an der Nordseite der Turnhalle aufgebaut. Vor

demselben hielt Sprecher W. Ginzler eine allen zu Herzen gehende, tief empfundene Ansprache, in der er auf die Liebe der Gefallenen zum Turnverein und auf ihre eifrige Tätigkeit bis zum Ausbruche des Weltkrieges hinwies. Die Turnhalle mußte verlassen und mit dem blutigen Schlachtfelde vertauscht werden. Alle wehrfähigen Turner zogen hinaus, und verließen Heimat und Familie, um ihre deutsche Scholle, um deutsche Ehre zu schützen. Unerbittlich forderte der Krieg seine Opfer und acht liebe treue Turnbrüder fanden den Heldentod. Nur zwei davon konnten in heimatlicher Erde bestattet werden, alle übrigen liegen weit draußen, wo sie gekämpft — in Feindesland...“

Die Gedenktafel zeigt folgende Namen:

Karl Ginzler, gefallen 1915 in Frankreich; Otto Porod, gefallen 1915 in Galizien; Franz Schütz, gefallen 1915 in Rußland; Franz Germershausen, gefallen 1916 am Mte. Majo (Italien); Ludwig Schrottmüller, gestorben 1917 in Ungvar; Rudolf Sengstschmied fand 1917 den Tod in den Wellen des Meeres; Josef Schnabl, der alle Frontschlachten mitgemacht hatte, starb 1917 in Wien; Franz Hafner starb 1918 als Opfer einer Explosion in Cordignano.

„Ihre Körper sind von uns gegangen, ihre Namen aber, ihr Geist, ihre Ueberzeugung leben in uns fort. Die Namen unserer Helden wollen wir in Stein geschrieben der Nachwelt überliefern, damit sie auch späteren Geschlechtern als leuchtendes Vorbild treuer deutscher Vaterlandsliebe erhalten bleiben. Unsere Helden schlossen die Augen im Glauben an unseren gerechten Sieg, auf Deutschlands Größe und Freiheit! Es war anders gekommen! Was eine Welt von Feinden in offener Schlacht nicht zustande gebracht hatte, das haben undeutscher Geist und die Wühlereien volksfremder Elemente herbeigeführt. Soll der Dank, den wir unseren gefallenen Helden schulden, damit abgetan sein, daß wir ihnen einen Gedenkstein setzen? Nie und nimmer! Wir dürfen nicht ruhen und rasten, sondern müssen unverzagt und ungebrochen an der Erhebung unseres Volkes arbeiten, bis wir das fremde Joch abgeschüttelt haben. Bleiben wir unseren Grundfäden treu! Und wenn es uns nach rastloser Arbeit gelungen ist, unsere Fesseln zu sprengen, wenn wir wieder ein freies Volk sind, dann erst haben wir die Pflicht unseren Toten gegenüber erfüllt und die Dankeschuld unseren Turnbrüdern abgetragen!“ —

Mit Begeisterung wurde nach diesen herrlichen Worten das Lied „Wenn alle untreu werden“ gesungen. Während der Rede des Sprechers legten der Turnverein und die Angehörigen der Gefallenen schöne Kränze beim Denkmal nieder.

Hierauf sprach Herr Bürgermeister G e r m e r s h a u s e n dem Turnvereine den Dank für die würdige Ehrung der gefallenen Helden aus und ermahnte die Turner, durch treue Pflichterfüllung das Andenken an die Toten zu ehren. In gleichem Sinne sprach Gauobmann Notar Vogl. Nachdem noch der Zögling Karl Erdle ein passendes Gedicht vorgetragen und der Gesangverein ein Weihelied gesungen hatte, endete die würdige Feier mit dem alten Kampf- und Trugliede „Die Wacht am Rhein“. Hierauf ordnete sich wieder der Festzug und ging zum Bahnhofe, um die ankommenden Turner und Festgäste zu empfangen.

Nach Ankunft der letzten Turner und Gäste mit dem Mittagszuge bewegte sich der ganze Zug zum Fest-Turnplatz (Schießstattwiese), wo sogleich unter Leitung des Bezirksturnwartes Erber mit dem Schauturnen in nachstehender Reihenfolge begonnen wurde:

Allgemeine Freiübungen (Linzer Bundesturnfest-Übungen) mit Musikbegleitung, zu welchen etwa 100 Turner antraten; allgemeines Geräteturnen und zwar: Amstetten 2 Barren, Ybbs Pferd, Amersfeld Red, Waidhofen a. d. Ybbs Barren, Sammelriege Hollenstein und Ybbst Red; March- und Laufübungen als Vorübung für das Vereinswettturnen in Linz, vorgeführt von 24 Mann der Turnvereine Amstetten und Waidhofen, allgemeine Freiübungen mit Musikbegleitung, ausgeführt von 50 Turnerinnen, (Amstetten, Waidhofen Ybbs, Ybbst) zusammengestellt und geleitet von Bez.-Tw. Erber; Sondervorführungen: Waidhofen Tischriege, Amstetten Keulenschwingen der Mädchenriege mit Musikbegleitung, Ybbst Tanz unter der Linde mit Musikbegleitung. Den Schluß bildete ein Kürturnen am Red.

Es würde zu weit führen, jede einzelne Vorführung besonders zu werten, haben doch alle Vereine ihr Bestes gezeigt und verdienen volle Anerkennung. Namentlich die Turnerinnen sind zu ihren Leistungen, ganz besonders aber die Amstettner Mädchenriege zu ihrem mustergiltigen Keulenschwingen, zu beglückwünschen.

Trotz eingetretenen Regenwitters hielten Turner und Turnerinnen als auch die Zuschauer stramm aus, was auf der einen Seite Fleiß und Eifer und auf der andern Seite reges Interesse für die Turnsache bekundete. Nur das vorgegebene „angewandte Turnen“ und die Spiele mußten leider entfallen.

8 Uhr abends versammelten sich Turner und Gäste im Saale des Herrn Heigl, um sich unter den Vorträgen des vorzüglichen Musikorchesters Pechbacher noch einer gemüthlichen Unterhaltung hinzugeben. Zu früh mußte an den Ausbruch gemahnt und halb 11 Uhr die Heimreise angetreten werden. Wir trösteten uns mit einem baldigen Wiedersehen, besonders beim Bundesturnfest in Linz.

Der 3. Turnbezirk des Deitscherturngaues und der Turnverein Ybbst können mit Befriedigung auf das Bezirksturnfest zurückblicken. Wurde doch wieder ein Stück völkischer Arbeit geleistet und hoffen wir auch, daß

der Turnsache wieder neue Mitglieder und Freunde gewonnen wurden. Allen Turnern und Turnfreunden, die sich um das gute Gelingen des schönen Festes verdient gemacht haben, sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Heil!

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

*** Schüleraufnahme an der Bundesoberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Aufnahmepfahrungen in die 1. Klasse finden am 6. und 7. Juli, bezw. am 16. und 17. September 1922 vormittags statt. Zur Aufnahme sich meldende Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und ihren Tauf- (Geburts-) und Heimatschein und die letzte Schulnachricht vorzuweisen. An dieser Anstalt besteht ein Bundesrealschulkonvikts für Schüler aller Klassen. Prospekt werden von der Direktion und der Leitung des Konviktes gratis zugesendet.

*** Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Mitglieder der P.A.G. Waidhofen a. d. Y. werden auf den Volkstuntabend der Schuljugend Waidhofens am Dienstag den 27. Juni 1922, 8 Uhr abends im Saale Stepanek besonders aufmerksam gemacht und hiezu freundlichst eingeladen. Redner: Lehrer Eduard Kraus.

*** Evangelischer Familienabend.** Am Montag den 26. Juni findet zum Abschied des Presbyters Herrn Oberbaurat Ing. Ernst Götzing ein Familienabend in der neu-eingerichteten Stube des Brause in der Stadt, zu dem alle Glaubensgenossen sowie die Freunde des scheidenden Herrn Oberbaurat herzlich eingeladen sind. Beginn um 8 Uhr abends.

*** Privatistenprüfungen an der Bürgerschule.** Diese Prüfungen beginnen an der Mädchen-Bürgerschule zu Waidhofen a. d. Ybbs am Mittwoch den 5. Juli um 8 Uhr früh.

*** Sonnwend.** Goldig glänzend sinkt die Sonne hinter den Bergen unter und sendet ihre letzten Strahlen über die vom rostigen Licht umflorten Dächer unseres Städtchens. Der Lärm des Tages ist verhallt und über unseren Bergen liegt feierliche Ruhe und stilles Träumen umweht das üppiggrüne Leben in der Natur; ein lauer Abendwind streift über die Rämme und rauscht durch die Wälder unserer Heimat, die in vielstimmiger Sprache dem sonnigen Liebling der Auen, dem Lichtgotte Balder, ein Weihelied singen, das zitternd die geister-schwangere Luft durchzieht. Denn geheiligt ist die Sonnwendzeit: Die Götter wandeln auf Erden, segnen die Werke der Menschen und stehen ihnen bei im Kampfe gegen alles Böse. — Das ist der Zauber der Johanns-nacht, der mit der germanischen Mythie aus seiner nordischen Urheimat von unseren Vorfahren überbracht und treu gepflegt wurde, daß ihn Jahrtausende nicht ver-wischen konnten, und die flamende Liebe vereint echtes germanisches Brauchtum voll Kraft und Mark mit dem Heilandsstoffe voll Demut und Entfagung. Getreu der Ueberlieferung pflegen wir heute diese schöne Sitte als einen wertvollen Schatz reiner, unverfälschter germanischer Religionsauffassung, die unsere Urväter mit dem Walten in der Natur so innig verband und ein kraftvolles Herrentum schuf, das einer verkommenen Welt neue Sittung brachte. Das Fest der Sonnwendzeit ist in unserer engeren Heimat, wie im großen deutschen Vaterlande tief eingewurzelt. Und wenn am Johannistage die Schatten der Nacht aus den Tälern emporsteigen, dann blickt es geheimnisvoll auf den Bergen ringsum: Da flammen Lichter auf, erst einzeln, dann immer mehr und mehr, bis sie schließlich zum Kranz vereinigt, wie leuchtende Demantsteine unser stilles Tal umkränzen. Und der tiefdunkle Hintergrund waldumsäumter Berg-häupter gibt dem Gesamtbild stimmungsvolle Weisheit. Aus dem feuchten Wiesengrund leuchtet mit magischem Glanze das Johannswürmchen und wie die Funken einer Feuergarbe schwirrt es durch das Dunkel. Jauchzend ertönt von den Bergen und prasselnd steigen die Flammen vom brennenden Holzstoß zum Himmel empor, von einer frohen Schar umstellt. Vieder ertönen und mit Besenschwingen und Feuerpringen wetteifert die Jugend mit freudigem Uebermut. Nie aber soll es bei der Sonnwendfeier auch an mahnenden Worten fehlen, denn tausendjährig ist die Sitte, tausendjährig aber auch der Kampf des deutschen Volkes gegen seine Feinde. Und gerade heute, wo unser geliebtes Vaterland durch ein schweres Unglück in Schimpf und Schande geschlagen wurde, soll besonders der Jugend nachdrücklichst einge-impft werden, wer die Feinde unseres Volkstums sind, und daß sie berufen ist, einstens, gereinigt von jüdischer Fäulnis, den Kampf gegen dieselben wieder aufzunehmen im unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Größe und Macht. Am brennenden Holzstoß wollen wir uns dies geloben und alljährlich uns zusammenscharen, um an diesem geheiligten Tage das Treugelöbnis zu erneuern: „Wir wollen das Wort nicht brechen, nicht Bu-ben werden gleich, wollen predigen und sprechen vom heiligen deutschen Reich!“

*** Männergesangsverein, Sonnwendfeier.** Samstag den 24. Juni, zur selben Zeit als von unseren Bergen die Sonnwendfeier in die Lande leuchten, wird der Männergesangsverein im Schillerparke eine einfache Sonnwendfeier abhalten. Vorträge der Stadtkapelle, mehrere Chöre, gesungen vom Männergesangsverein und dessen Frauenchor, sowie eine der Stimmung des Tages Rechnung tragende Ansprache werden die Feier zu einer würdigen gestalten. Es ergeht an die gesamte Bevölkerung der Stadt die freundliche Einladung zur Teil-nahme an dieser Feier. Die Mitglieder des Männer-

gesangsvereines versammeln sich 8 Uhr abends in In-führs Gasthof und ziehen von dort unter den Klängen der Stadtkapelle durch die Stadt zum Schillerpark. Also auf zur Sonnwendfeier!

*** Sonnwendfeier des Turnvereines.** Am Sonnwend-tage, Samstag den 24. Juni, veranstaltet der Turnver-ein auf dem Schnabelberge, unweit des Bauernhofes „Schnabel“ eine Sonnwendfeier, zu deren Besuch jeder-mann freundlich eingeladen ist. Der gemeinsame Ab-marsch zur Feuerstätte erfolgt um 1/7 Uhr ab Kaffee-haus. Zur Beleuchtung des Rückweges empfiehlt sich die Mitnahme von Handlaternen.

*** Greterl Vimaufseg-Abend.** Wir bringen hiermit die Vortragsordnung für das heute abends den 23. Juni stattfindende Auftreten der Greterl Vimaufseg: 1. „Erl-phen“ von Schytte. 2. „Biedermeier-Gavotte“ von Ko-derich Baß. 3. „Zwiegespräch“ von Trude Laschan und Schachner. 4. „Bachanale“ von Rinzl. 5. „Frühlings-stimmenwalzer“ von Strauß. — Pause. — 6. „Im Puppen-laden“, musikalische Pantomime, aufgeführt von Realschülern und Schülerinnen. Greterl Vimaufseg: 7. „Sorglosigkeit“ von Rebitoff. 8. „Amors Gruß“ von Strauß. 9. „Der wilde Reiter“ von Schumann. 10. „Humoreske“ von Schytte. Musikvorträge füllen die Pausen. Die Aufführung wird Sonntag nachmittags 1/4 Uhr wiederholt. Ein Teil des Reinertragnisses fließt dem Tuberkulosenheim zu.

*** Gartenkonzert.** Sonntag den 25. d. M. findet im Gastgarten der Frau Zilli Wschenbrenner im Fuchslug ein Gartenkonzert der Amstettner Jungburschen statt. Beginn 3 Uhr nachmittags. Bei schlechter Witterung im Saale.

*** Volkstuntabend unserer Schuljugend.** Am Diens-tag den 27. Juni 1922, 8 Uhr abends, veranstalten die Lehrkörper unserer städtischen Schulen im Saale Stepa-nek einen Volkstuntabend, an dem, wie bereits berich-tet, Volkslieder, Reigentänze und Volksmusik (Bauern-musik) in bunter Folge dargeboten werden. Es soll ein erster Versuch sein, zu zeigen, wie das echte Volkslied, das in unverwüthlicher Lebenskraft Jahrhundert um Jahrhundert im deutschen Volke lebt, schon in der Schule eifrige und verständnisvolle Pflege finden kann. Das Erbe, das uns da in reichster Fülle entgegentritt, ist herrlich und kostbar, es soll in Zukunft in unserem lan-gesprohen Heimatlande wieder ganz besonders gepflegt werden. Doch nur Wahres und Echtes ist solcher Pflege wert, um keinen Fingerbreit darf hiebei dem herrschen-den Ungeschmack gewichen werden, denn es gilt ein edles Gut zu bewahren und den Sinn für die schlichte, schöne Art unseres Volkes zu fördern. Alle Eltern und Freunde unserer sangesfreudigen Jugend sind an diesem Abende herzlich willkommen, das Reinertragnis soll dem Lehr-mittelschatz der städtischen Schulen Waidhofens und wohlthätigen Zwecken zufließen. Karten zu 300, 200 und 100 Kronen sind im Vorverkauf ab Samstag den 24. Juni in der Buchhandlung C. Weigand erhältlich.

*** Volkstanzkonzert des Männergesangsvereines.** Am Pe-ter und Paulitag, Donnerstag den 29. Juni, hält der Männergesangsverein (bei schlechtem Wetter im Saale) des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ ein Volkstanz-konzert (sein 2. Jahrgangsmäßiges Konzert) ab, dessen Be-ginn für 4 Uhr nachmittags festgesetzt ist. Außer den Vorträgen der verstärkten Salonkapelle gelangen nach-stehende Chöre zur Aufführung: 1. „Rosenfrühling“ M.-Chor von Jüngst. 2. Frauenchor: a) „Die Spröde“ von R. Völker; b) „Der Rosengarten“ von R. Süß. 3. „Es war ein König in Thule“, Männerchor von W. H. Weit. 4. „In der Heimat“, Gemischter Chor von Franz Neu-hofer. 5. „Das stille Tal“, Männerchor von Wohlgenut. 6. Frauenchor: a) „Das Röslein“, von R. Völker; b) „Wandert ihr Wolken“, von R. Süß. 7. „Wir wollen nicht verzagen“ Männerchor von R. Völker. Eintritt für die Person 300 Kronen. Unterstützende Mitglieder und deren engere Familienangehörige für die Person 150 Kronen. Es ist nun schon eine Reihe von Jahren verfloßen, seit unser Männergesangsverein ein Gartenkonzert abhielt. Wir erinnern uns noch mit Vergnü-gen an diese schönen Veranstaltungen und hoffen, das Gartenkonzert am 29. Juni wird die Zustimmung aller liederfreudigen Waidhofener erringen und sich sicherlich nicht nur eines regen Besuches sondern auch einer guten Stimmung erfreuen.

*** Vom Alpenvereine.** Donnerstag den 29. Juni (Pe-ter- und Paulstag) Ausflug auf den großen Buchstein. Ausflugsleiter Herr Professor Schönbrunner. Anmel-dung bei demselben notwendig. Volle alpine Ausrüs-tung, sowie Mundvorrat ist mitzunehmen. Näheres durch Anschlag auf der Vereinstafel am Stadtturm.

*** Von der Feuerwehr.** Samstag den 1. Juli d. J. findet die diesjährige z w e i t e H a u p t ü b u n g statt. Zusammenkunft der Mitglieder 7 Uhr abends beim Zeughaus. Das Kommando erwartet vollzähliges Er-scheinen.

*** Sommerfest.** Für das am 9. Juli d. J. im Stadt- und Kinderpark stattfindende Parkfest der freim. Feuerwehr sind die Vorarbeiten schon im vollen Gange. Der nimmermüde Festausschuß, an dessen Spitze die Herren Johann Dobrofsky und Hans Blaschko stehen, hat schon allenthalben seine Zangarne ausge-streckt und so manches liebe, arbeitssame Weiblein und Heingelmmäntchen in den Trubel hineingerissen. Ein Damenkomitee, von welchem besonders Frau Dr. Stefa-nie Kemmetzler und Frau Johanna Pauser rege Anteilnahme entwickeln, ist schon in feberhafter Tätigkeit und wird dem Leiter des Parkfestes Herrn Karl Weinzinger die tatkräftigste Mithilfe zuteil, zumal die altbewährten Kräfte, Herr S. H. Pauser, Herr

Alfred Grusel und Herr Karl Tomasek hiezu ge-wonnen wurden. Alle diese Namen bürgen für eine ge-diegene Veranstaltung. Außer mannigfachen Trink- und Tanzentzeten, sowie Schaubuden, wird auch ein Glückshafen aufgestellt, zu welchem Zwecke eine Samm-lung eingeleitet wird. Es werden daher die schenckfreu-digen Feuerwehrfreunde wärmstens gebeten, alles Un-brauchbare und Brauchbare, Mögliche und Unmögliches vorzurichten. Die Sammler werden nicht so unverschämt sein und komplette Wohnungseinrichtungen anfordern, sondern nehmen diese auch mit der kleinsten Spende vor-lieb. Jedermann bedente jedoch, daß es sich um die nüt-zlichste Institution der Stadt handelt, daher schließe sich niemand aus, wo es gilt die gemeinnützigsten Interes-sen zu fördern. Spenden aller Art übernehmen auch sämt-liche Festausschlußmitglieder.

*** Achtung Deutschböhmern und Sudetendeutsche!** Be-hufs Gründung eines Zweigvereines Waidhofen a. d. Y. und Umgebung des „Hilfsvereines für Deutschböhmern und die Sudetenländer“ findet Freitag den 23. d. M. abends 8 Uhr im Brauhause (Neues Weinstüberl) eine Zusammenkunft hiesiger Deutschböhmern und Sudeten-deutscher ohne Unterschied von Partei und Stand statt. Ueberall, auch in kleineren Orten unseres nunmehr zu-sammengeschrunpften Vaterlandes, entstehen Ortsgrup-pen des Hilfsvereines, um den von uns getrennten Stammesgenossen zu helfen und es ist daher nicht zu zweifeln, daß Waidhofen mit seinen vielen hier und in der Umgebung ansässigen Landsleuten sich in hervor-ragender Weise betätigen wird. Kommet daher zahlreich und pünktlich!

*** Todesfälle.** Freitag den 16. d. M. um 1/12 Uhr mittags ist nach kurzem Leiden Frau Louise Giesinger, Private, im hohen Alter von 84 Jahren gestorben. — Mittwoch den 21. ds. um 7 Uhr abends ist Herr Heinrich Leutner, Hausbesitzer, seinem schweren Herz-leiden, das ihm von einer Grippe-Erkrankung zurückge-blichen war, im 54. Lebensjahre erlegen. Der nun Dahingegangene, der bis zum Jahre 1912 die berühmte Weinstube „zum roten Krebsen“ am Oberen Stadtplatze führte und sowohl als Wirt wie auch als äußerst liebens-würdiger und lustiger Gesellschafter sehr beliebt war, wird besonders in Musikkreisen als gediegener Musiker eine große Lücke hinterlassen, und auch die grüne Gilde verliert in ihm einen eifrigen und stets schütz- und munde-beraiten Jäger. Dem Männergesangsvereine gehörte er durch 30 Jahre als ausübendes Mitglied an, wie auch dem Hausorchester dieses Vereines. Das Leichenbegäng-nis findet heute Freitag um 3 Uhr nachmittags statt. Die Erde sei ihnen leicht!

*** Generalversammlung der Genossenschaft der Klei-dermacher in Waidhofen a. d. Ybbs.** Dieselbe findet Donnerstag (Peter und Paul) 29. Juni um 3 Uhr nach-mittags im Großgasthofe Inführ statt. Das Fernbleiben von der Versammlung wird mit 5000 K bestraft, welche durch das Bezirksgericht eingehoben werden. Nur ärzt-lich bestätigte Krankheit gilt als Entschuldigung.

*** Von der Volksbücherei.** Die Hauptversammlung des Volksbildungsvereines, dem die Bücherei untersteht, hat sich infolge der großen Entwertung des Geldes und zum Schutze der Bücherei genötigt gesehen, folgende Be-schlüsse zu fassen: Ab 1. Juli l. J. beträgt die Leih-gebühr für 1 Band auf 4 Wochen 20 K. Die Straf-gebühr wurde mit 10 K für 1 Band und jede weitere Woche festgesetzt. Vom 1. Juli an beträgt die Einlage 100 K. Dieselbe wird bei Nichtbenützung wieder rück-gezahlt. Für Einlagenformulare sind 5 K zu erlegen. Auf eine Einlage werden nur 3 Bände auf einmal ab-gegeben.

*** Fronleichnamtsfeier.** Das Kommando des Bürger-korps erlaubt sich allen edlen Spendern, welche Beiträge für die Musik gaben, sowie auch für die Beleuchtung am Vorabend auftraten, dann allen denjenigen, die sich be-mühten, die Feier so schön zu gestalten, den besten Dank abzusatteln.

*** Unsere Turmuhren.** Endlich können wir die erfreu-liche Tatsache feststellen, daß unsere Turmuhren wieder mit der Zeit gehen. Die Turmuhr am Stadtpfarrturme wurde einer gründlichen Reparatur durch den hiesigen Uhrmacher Eduard Wahsel unterzogen. Hinsichtlich der Zeit wurden die Uhr am Stadtturm und die Pfarrkir-chenuhr so gerichtet, daß sie um fünf Minuten der Bahn-zeit vorgehen werden. Diese Einrichtung ist zu begrü-ßen, denn der stets wechselnde Unterschied zwischen Bahn- und Ortszeit, der oft sehr bedeutend war, wirkte oftmals verwirrend.

*** Hoffentlich** werden die in neuester Zeit an verschie-denen Stellen angebrachten Verbotstafeln betreffs des Radfahrens auf Gehsteigen auch beachtet. Besonders zu rügen ist, daß trotz des Verbots rücksichtslos schnell und ohne zu läuten gefahren wird. Der ohnehin stark be-gangene Bahnhofsweg und die Postheimerallee leiden unter unachtsamen Radlern.

*** Verhaftungen.** Am 16. Juni wurde der Geschäfts-reisende J. K., der in einem hiesigen Gasthofe aus einem Fremdenzimmer einen Polsterüberzug entwendete und am 21. ds. der Hilfsarbeiter J. Sch., welcher wegen Ver-untreuung eines Fahrrades, ferners wegen Betrug und Diebstahlsverdacht vom Gendarmereiposten Pernitz ge-sucht wird, von der Sicherheitswache verhaftet.

*** 1. Waidhofener Kinotheater.** Samstag den 24. und Sonntag den 25. ds. „B e r k l u n g e n e Z e i t e n“, ein Drama aus Alt-Wien in 6 Akten mit Gesangsbelegungen eines Wiener Opernsängers. Der Film hat schöne stimmungsvolle Bilder aus Alt-Wien und der Wachau, eine ergreifende Handlung und ist von ersten Wiener Künstlern dargestellt. Kartenvorverkauf Samstag ab 3 Uhr nachmittags.

* **Postpartassenscheide bis zu 5 Millionen.** Das Postpartassenscheide hat eine Erhöhung der Betragsgrenze von 500.000 K auf 5 Millionen Kronen eintreten lassen. Es können daher mit einem einzigen Scheck Beträge bis zu 5 Millionen Kronen an der Kassa des Postpartassenscheides bar abgehoben oder zur Auszahlung durch ein Postamt angewiesen werden.

* **Erhöhung des Verkaufspreises von Druckorten des Postpartassenscheides.** Vom 14. Juni angefangen kosten: Ein Erlagschein 14 K, ein Scheckheft (50 Blatt) 1500 Kronen, ein Bund Gesamtscheckverzeichnisse 1200 K, 25 Erlagscheinverzeichnisse 250 K und 50 Briefumschläge zur Einsendung der Schecks 400 K. Die beim Postpartassenscheide vor dem 14. Juni eingelangten Bestellungen werden noch zu den alten Preisen ausgeführt.

* **Änderung der Stempel- und Rechtsgebühren.** Durch das Bundesgesetz Nr. 332 vom 9. Juni 1922 werden einige Vorschriften über Stempel- und Rechtsgebühren sowie über den Spielartenstempel (Gebührennovelle 1922) abgeändert. Im allgemeinen werden die Gebühren, mit Ausnahme der Frachtturkundengebühren, auf das Zehnfache des in den bisherigen Vorschriften festgesetzten Ausmaßes erhöht. Für die Kaufmannschaft ist besonders die Erhöhung der Rechnungstempel von Wichtigkeit. Ab 1. Juli 1922 beträgt die Stempelgebühr für Rechnungen der Handel- und Gewerbetreibenden von jedem Bogen bei einem Forderungsbetrage bis

10.000	10 K
50.000	100 K
100.000	200 K
2.000.000	400 K
über 2.000.000	1000 K

Rechnungen über Forderungsbeträge bis 1000 K sind stempelfrei. Ferner bestimmt das Gesetz, daß der Aussteller einer Rechnung berechtigt ist, den Rechnungstempel dem Abnehmer der Ware oder Leistung aufzurechnen.

* **Zell a. d. Ybbs.** Fronleichnam.) Auch die Fronleichnamfeier in Zell nahm einen sehr guten Verlauf. Schon Samstagabend fand ein Promenadefest der Feuerwehrkapelle Zell unter Leitung des Dirigenten Hochw. Herr Pfarrer Dorrer statt, das lebhaften Beifall fand, worauf der übliche Zapfenstreich den Vorabend abschloß. Auch die Prozession am Sonntag nahm unter Teilnahme des Kriegervereines Waidhofen, des christlichen Arbeitervereines, Gesellenvereines, der Feuerwehr Zell a. d. Ybbs mit der Musikkapelle, sowie der Gemeinderäte unter Führung des Herrn Bürgermeisters Stahmüller einen sehr schönen Verlauf. Nachmittags fand im Saale des Schloßhotels ein Konzert der Feuerwehrkapelle statt, das einen glänzenden Verlauf nahm. Besonderer Dank für das Gelingen desselben gebührt dem Dirigenten Herrn Pfarrer Dorrer sowie den Herren Bürgermeister Stahmüller, Hans Straby jun. und Feuerwehrhauptmann Ruffner und den mitwirkenden Herren Tröschler, Hönigl und Strauß. Wir hoffen, daß die junge Feuerwehrkapelle blühe und gedeihe und uns bald wieder mit ihren muntern Klängen erfreut.

* **Konradshausen, 15. Juni 1922.** (Hochzeit.) Begünstigt vom schönsten Pfingstwetter feierte der junge Besitzer des Gutes „Haid“, Herr Ferdinand Ritter, sein Hochzeitsfest nach altem Brauch. Schon früh morgens brach sich der Donner der Böller an den Kogeln des Redtenberges und frohe Marschklänge begleiteten den Hochzeitszug zur Kirche. In der „Schahöb“ spielte sich unter dem Motto: „Bei Braten und Wein ist gut sein“ die weitere Feier ab und währte, dem ausdauernden Gebirgler angemessen, bis in die Morgenstunden. Den Neuwermählten die besten Segenswünsche!

* **Konradshausen, 15. Juni 1922.** Das Fronleichnamfest wurde heuer besonders feierlich begangen durch die Mitwirkung unserer jungen Musikkapelle, welche die Stationsengelänge begleitete und während des Umzuges Kirchenlieder spielte. Beim feierlichen Hochamte gelangte zur Aufführung: Tantum ergo von Dr. Leiter, Messe in D von Schöpf, Offertorium von Deschermeier. Nachmittags gab es für Musiker und Sänger im Gastgarten der „Schahöb“ eine gemütliche Tausche und unsere wackeren Sängerinnen ließen trotz des anstrengenden Tages noch manch schönes Volkslied steigen. Es war eine Freude, die frischen, ungekünstelten Stimmen zu hören in den verschiedensten Tönen, wie sie der Gebirgler so gerne singt und es ist lebhaft zu wünschen, daß die öden Gassenhauer nie im Volke Eingang finden.

* **Ybbsitz, (Todesfall.)** Donnerstag den 15. Juni ist um 1 Uhr nachts Herr Franz Grabner, Privat, im 63. Lebensjahre plötzlich verschieden. Er ruhe sanft!

* **Opponitz, (Wilhelm Demuth.)** Ein nimmermüdes arbeitsreiches Leben hat ein zu frühes Ende genommen. Der Gewerke Wilhelm Demuth ist in seinem 64. Lebensjahre gestorben, betrauert von allen die ihn kannten. Dem Verstorbenen war das Ybbstal und besonders Opponitz seine zweite und liebe Heimat geworden. Als Landwirt von Beruf erwarb er sich weit über die Grenzen des Bezirkes einen außerordentlichen Ruf. Später familienhalber gezwungen, sich industriell zu betätigen, stellte er auch hier seinen ganzen Mann. Sein Leben stand im Zeichen steter Pflichterfüllung. Von diesem Gesichtspunkte aus betätigte er sich im öffentlichen Leben uneigennützig, stets sein reiches Wissen

und seine Erfahrung zur Verfügung stellend. Gemeinde, Armenrat und viele öffentliche Körperschaften verlieren mit ihm ihren eifrigen Förderer, Mitarbeiter und Freund. Seiner Arbeiterschaft, der er ein Vorbild von Arbeitsfreude und Pflichterfüllung war, ist er stets ein väterlicher Freund und wohlmeinender Berater gewesen, der für die Sorgen und Wünsche seiner Angestellten immer ein Herz und Verständnis hatte. Die kurze Zeit, die ihm des Tages Mühen frei liehen, widmete er aber ganz seiner Familie, die in ihm den wahrhaft besten Familienvater verlor. Das am 19. stattgefundene Begräbnis zeigte von der allgemeinen Beliebtheit des Verstorbenen. Ueberaus zahlreich war die Beteiligung aus Opponitz und aus der Umgebung. Am offenen Grabe hielt Landesrat A. Jar einen Nachruf, in dem er die Verdienste des Verstorbenen würdigte. Herr Edmund Pieflinger dankte namens der Gemeinde nochmals für das Wirken in derselben. Mit Wilhelm Demuth verlor das Ybbstal einen seiner tüchtigsten, arbeitssamsten Menschen. In unserer Zeit ein doppelter Verlust, wo Uneigennützigkeit, Pflichtgefühl eine seltene Erscheinung sind. Wir werden ihm, dem Manne, seinem Wirken und Schaffen ein treues Gedenken bewahren!

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Brief Dr. Baumanns an Hidgeigei.) Lieber Hidgeigei! Schön langsam wird es wohl die Leser unseres freundschaftlichen Briefwechsels in der Volkswacht und dem Bote von der Ybbs langweilen, daß Du und unser lieber Freund Edlinger noch immer nicht begriffen hast, daß ich nur die „kastantragenden“ Führer der Sozialdemokratie und jene Männer von Deinem und Edlingers Schlage bekämpfe, welche durch kritik- und gewissenlose Verbreitung des allein seligmachenden jüdischen Evangeliums dazu beigetragen haben, unser heldenhaftes Volk in Deutsch-Österreich zu entmannen, so daß es heute am Rande des Abgrundes den Feinden des deutschen Volkes wehrlos preisgegeben. Oder glaubst Du, daß nur ein französischer Keger vor Deinen und Edlingers dröhnenden Tritten und höhlenden Phrasen erzittern wird, wenn man statt des Anschlusses unser armes, von den Feinden und Juden ausgeplündertes Deutsch-Österreich zerreiht? Doch lieber Hidgeigei, ich wollte ja nicht mit Dir politisieren, sondern Dich nur fragen, wieso ich auf Deinen lieben Freund Edlinger „haltlose Ungereimtheiten losgelassen.“ War der Vorwurf der politischen Charakterfestigkeit vielleicht haltlos? Beweist er seine Charakterfestigkeit heute nicht wieder, indem er sich bei seiner letzten Erwiderung trotz seiner Drohung, nicht mehr zu antworten, hinter Dich geist- und weifenloses Geschöpf Hidgeigei verkriecht? Selbstverständlich braucht sich unser Freund Edlinger nicht nach meinem Roder zu richten, wenn er sich in unserer Gesellschaft wohler fühlt, doch andere Menschen haben das Empfinden dafür, ob sie in einem Kreise gern gesehen oder nicht und warten in letzterem Falle nicht erst bis sie höflich ausgeladen werden, wie es ja schon vorgekommen sein soll. Nun, dieses Feingefühl für nicht gern gesehen und nicht ernst genommen werden, scheint unfremde Freunde gänzlich zu mangeln, ansonsten er es schon längst aufgegeben in politischen Versammlungen als Gegenredner aufzutreten. Doch schlauer Weise verbietet unser Freund seinen Parteigenossen gegnerische Versammlungen zu besuchen, und so haben sie leider nie Gelegenheit, ihn als Don Quixotte „im Namen aller Weltbürger“ anreiten und ihn Zehnhiebe austeilend unter die Windmühlflügel der Verfasspolitiker bei stürmischem Heiterkeitserfolg kommen zu sehn, sondern lesen dann nur seine Münchshausiaden in der Volkswacht. Nun, lieber Freund, der Du schon andere kommen gesehen hast und der Du so glänzend die Feder zu führen weißt, unter welchem Namen wirst Du nun weiter den Kampf der politischen Vernichtung gegen mich und meine drei Sancho Panzas führen? Auf Wiedersehen! Dr. Baumann.

* **Wihartsberg, (Unglücksfall.)** Am 17. ds. ist die beim Wirtschaftsbeförder Franz Hirner in Unterberg bedienstete gewesene Magd M. Hü t n e r beim Wäscheputzen in der Hauslade ertrunken. Die Verunglückte war 22 Jahre alt und stand erst seit kurzer Zeit im genannten Hause im Dienste; sie soll an Epilepsie gelitten haben und dürfte bei der Arbeit einen Anfall bekommen haben und in die ziemlich große Lade gestürzt sein.

* **Rosenau a. S. (Todesfall.)** Am 21. d. M. um 10 Uhr vormittags starb Frau Josefa Brandstetter, Kaufmanns- und Hausbesitzerstättin in Rosenau nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 45 Jahren. Regte Teilnahme der Ortsbewohner wendet sich den 3 unmündigen Kindern und dem trauernden Gatten zu. Sie ruhe in Frieden!

* **Kröllendorf, (Kirtatanz.)** Am Peter- und Paulstag findet in Herrn Burgstallers Gasthaus ein Kirtatanz statt, bei dem die Leonharder Musikkapelle die Musik besorgt. Anfang 1 Uhr nachmittags.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangelischer Gottesdienst** findet statt am Sonntag den 2. Juli um 10 Uhr vormittags im städtischen Rathausaal in Amstetten. Prediger: Herr Universitätsprofessor D. Dr. Karl Bö l k e r aus Wien.

— **Vortrag** „Ueber die bleibenden Kulturwerte der Reformation“, gehalten von Herrn Universitätsprofessor D. Dr. Karl Bö l k e r aus Wien, findet am Samstag den 1. Juli um 8 Uhr abends im Saale des Großgast-

hofes Schmidl in Amstetten statt. Der Vortrag ist frei und allgemein zugänglich und es sind alle Freunde eines gediegenen und doch allgemein verständlichen Vortrages herzlich eingeladen. „Die Wahrheit wird euch frei machen!“ heißt es in einem vielverlästerten alten Buche.

— Südmark-Veranstaltung.

Montag den 26. Juni abends 8 Uhr findet im Saale des Großgasthofes Julius Hofmann in Amstetten die diesjährige Hauptversammlung der Südmark-Ortsgruppe Amstetten statt. Eine Liste von Herren, die sich zur Uebernahme der Aemter im Ausschusse bereit erklärt haben, ist bereits zusammengestellt. — Anschließend unterhaltender Teil unter dem Titel „Sommerabend“. Mitwirkende: Frau Obergeometer L. Frä n z e l (Gedichtvorträge), Herr Baritonensänger B u r d e r aus Wien (Lieder) u. a. Registe Beteiligung wird erwartet.

— Großdeutsche Frauenversammlung.

Am Mittwoch den 21. Juni sprach im Hotel Schmidl in einer sehr gut besuchten Frauenversammlung Abgeordnete im Nationalrat Frau Emmy Stradal. Sie teilte ihre Ausführungen in einen politischen Bericht dem sich eine Aussprache auf Grund von Anfragen anschloß, sowie einen Vortrag über die Stellung der Frau im politischen Leben. Frau Stradals Ausführungen wurden von den Versammelten mit lebhaftem Beifalle aufgenommen.

— Männergesangsverein Amstetten.

Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 25. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Lichtspieltheateraal eine Wiederholung des Festkonzertes, das am Freitag den 23. d. M. um 8 Uhr abends anlässlich der 60-jährigen Bestandesfeier des Vereines veranstaltet wird, stattfindet. Mitwirkend: Damenchor, Konzertfängerin Frau Anny Kalab-Barthlme (Sopran), Herr Josef Frighuber (Bariton), Herr Dr. R. Schneider (Klavier) und die Eisenbahnerkapelle. Karten zu K 1000.—, 800.—, 600.— in der Buchdruckerei Karl Queiser.

— Sonnwendfeier.

Die Sonnwendfeier der hiesigen deutschvölkischen Vereine findet am Sonnabend den 24. Brachmonds d. J. nordöstlich des Reitbauerngutes auf einer Wiese zwischen dem Wege von der Viehdorferstraße zur Schießstätte und der Zufahrtsstraße zum Reitbauerngute unter Leitung des Deutschen Turnvereines Amstetten statt. Wie uns mitgeteilt wird, werden der M.G.B. Amstetten und der G.B. „Liederkrantz“ Einzelschöre vortragen und es wird auch die Eisenbahnerkapelle mitwirken. Die Teilnehmer an der Sonnwendfeier, zu der die gesamte deutsch-österreichische Bevölkerung geladen ist, sammeln sich vor 8 Uhr abends auf dem Bahnhofplatz. Nach der Feier marschiert der Zug in die Schießstätte-Wirtshaus ab, wo die Sonnwendfeier mit einer einfachen Kneipe ihren Abschluß findet.

— Gauturnratsitzung.

Am Sonntag den 18. ds. nachmittags fand im Gasthause des Herrn Josef Neu in Amstetten eine Gauturnratsitzung des Deutscherturnganges statt. Am selben Tage vormittags wurde auf der Schulwiese unter Leitung des Gauturnwartes Turnbruder Müller das Vereinswetturnen geübt, an dem sich Mannschaften von Amstetten, Waidhofen a. d. Ybbs, Groß-Hollenstein beteiligten. Auch die Sondervorfürungen des Kreises 1 (St. Mark) auf dem bereitgestellten Pferd wurden durchgenommen.

— Fahnenenthüllung des Turnvereines Grein.

Der Deutsche Turnverein Amstetten wird sich an der Fahnenenthüllungsfeier des Turnvereines Grein am Sonntag den 25. ds. mit Fahne und einer starken Abordnung beteiligen.

— Todesfälle.

Am Freitag den 16. ds. verschied unerwartet schnell an den Folgen eines Herzschlages der allseits bekannte Gastwirt und Hausbesitzer Herr Johann S p e d m a n n im 48. Lebensjahre. Von seiner großen Beliebtheit gab das am Sonntag den 18. ds. stattgefundene Leichenbegängnis Kunde, an dem neben vielen Bürgern unserer Stadt auch die Genossenschaft der Gastwirte teilnahm. — Aus Salzburg erhalten wir die Nachricht, daß dort am 19. ds. der gewesene Besitzer der Amstettner Stadt-Apothek Herr Mag. Pharm. Karl H i n t e r h u b e r im 77. Lebensjahre eines plötzlichen Todes verschieden ist. Der Verbliebene war Ehrenhauptmann der freiwilligen Feuerwehr Amstetten, als deren Vertreter der daz. Hauptmann Herr K o l b am Begräbnis teilgenommen hat. — Am Montag den 19. ds. um 1/6 Uhr früh verunglückte im Dienste der Maschinist der n.-ö. Ostverwertungs- und Brauerei G. m. b. H. Amstetten, Herr Johann B a l d r e i c h. Das Begräbnis fand am Mittwoch den 21. ds. um 5 Uhr nachmittags von der hiesigen Totenfamner aus unter zahlreicher Beteiligung statt.

— Schul-Ausflug.

Der Lehrkörper der hiesigen Knabenbürgerschule veranfaletet am Dienstag den 27. ds. einen Schülerausflug nach Steyr, teils Fußwanderungen. Die einzelnen Volksschulklassen machen voneinander verschiedene Ausflüge. Bei ungünstiger Witterung werden die Ausflüge auf den nächsten freien Schultag verschoben.

— Deutsche trinkt kein Pilsner Bier mehr!

Diese Mahnung ergeht an alle ernstdenkenden, deutschen Österreicher auf die Bitte von tausenden bedräng-

LECIFERRIN sehr angenehm schmeckend, gut bekömmlich. Hebt die Kräfte rasch und sicher in der Rekonvaleszenz nach erschöpfenden Krankheiten und Blutverlusten.
 Aerztlich verordnet.
 Generalvertretung für Oesterreich: Europäische Handels- und Industrie-A.-G., Wien XIII., Hietzinger Hauptstrasse 80. 2895 Achten Sie auf die Schutzmarke „Galenus“.
 Zu haben in allen Apotheken.

ten Deutschböhmen hin, nachdem die Pilsner Brauereien beschlossen haben, für jedes ausgeschänkte Glas Bier 4 tschechische Heller dem tschechischen Schulvereine zum Zwecke der Erhaltung der tschechischen Minderheitschulen im deutschen Gebiete der Tschechoslowakei abzuführen. Auf diese Art und Weise können 125 Minderheitschulen erhalten werden. Eingedenk der Notlage unser deutschen Stammesbrüder in der Tschechoslowakei, die trotz ihrer 3 1/2 Millionen von dem nur 6 1/2 Millionen zählenden tschechischen Herrenvolke auf das ärgste bedrängt werden und denen vor allem fast täglich eine oder mehrere Schulen geraubt werden, setzen wir voraus, daß diejenigen, die nur einen Funken Nationalgefühl besitzen, keinen Tropfen Pilsner Bier mehr genießen werden, zumal ja auch der Valutastand das Pilsner Bier schon unerträglich teuer macht. Also, deutscher Michel, wach auf! Nicht nur das Wort, sondern auch die Tat muß als Ehrenpflicht gelten.

Fußballklub Amstetten.

Freundschaftswettspiele vom Sonntag 18. Juni: Sportfreunde St. Pölten I — Amstetten I 0:5, (0:1). Sportfreunde St. Pölten Ib — Amstetten II, 1:4, (1:2). Die Meisterschaftswettspiele, die der Amstettner Fußballklub auszutragen hatte, sind beendet. Vergangenen Sonntag gastierten die St. Pöltner Sportfreunde mit 2 Mannschaften in Amstetten und mußten sich, trotz bestiger Gegenwehr, geschlagen erkennen. Beide Mannschaften traten mit Ersatzleuten an, die sich teilweise sehr gut mit ihren Nachbarn zusammensanden. Der rechte Teil der Angriffsreihe Amstettens arbeitete diesmal mit Erfolg, allerdings aber erst in der zweiten Halbzeit. Die beiderseitigen Deckungsreihen hielten einander die Waage. Gewisse Mängel kamen in der ersten Halbzeit des öftern zum Vorschein, hingegen hatte sich nach der Pause der Spielcharakter sehr geändert und wurde einheitlicher. Nach anfänglichen Taktversuchen kommt das Spiel rasch in Schwung und es hat den Anschein, als wären die Gäste die Besseren. Sie gefährden oft das Amstettner Tor, jedoch zwingen sie Krashnigg und Toni immer und immer wieder zur Kapitulation. Der Spieleifer der Blau-Weißen erhöht sich zusehends und stürmen letztere das Tor der Gäste; aber der Tormann ist auf seiner Hut und kann viele scharfe Schüsse unschädlich machen, nur eine Bombe Ernstls brachte ihn einigermaßen aus der Fassung. Das Spiel wird schneller, beide Mannschaften kämpfen um die Führung. Nach Seitenwechsel ändert sich das Spielgepräge. Die Amstettner, die sich anfangs nicht recht zusammensanden konnten, führen den Zuschauern schönes Kombinationspiel vor Augen. Bertl, Ernstl und Fischer arbeiten flink und können in kurzer Aufeinanderfolge 3 Tore für ihre Farben erringen. Der Regen hatte anscheinend die Kräfte der St. Pöltner erlahmt, denn diese klappen in der zweiten Spielhälfte zusammen. Eine sich bietende Store-Gelegenheit nützt Ernstl zum Vorteile der Amstettner aus. Krashnigg leitete bei diesem Wettspiele ausgezeichnete Kopparbeit. Unparteiischer Herr Handlos leitete das Wettspiel zur Zufriedenheit beider Parteien. — Sonntag den 25. Juni finden nur Trainings-Wettspiele auf dem Amstettner Platz statt.

„Gegen Polizei und Gendarmerie“.

Unter diesem Titel brachten wir vor einigen Monaten einen ausführlichen Bericht über eine Versammlung der sozialdemokratischen Partei, die es einmal für nötig fand, gegen unsere Sicherheitsorgane loszugehen. Die erste gerichtliche Verhandlung wurde vertagt, da die beiden Angeklagten Zemanek und Leitner den Wahrheitsbeweis antraten. Am Mittwoch den 21. ds. fand nun die zweite Verhandlung statt. Den Angeklagten gelang es nicht, die von ihnen angeführten Behauptungen zu beweisen. Trotz der vielen schönen Worte, die ihr Verteidiger zu ihrer Rettung verwendete, wurden die Herren Zemanek und Leitner zu je 4 Wochen Arrest verurteilt. Beide meldeten die Berufung an.

Wild-Afrika.

Der Leitung des Amstettner Invaliden-Lichtspieltheaters ist alle Anerkennung zu zollen, daß sie bestrebt ist, durch Vorführung von Urania-Volksbildungsfilmen den kulturellen Wert des guten Flimmerbildes zu bestätigen und andererseits zu zeigen, wie ungleich wertvoller und dankbarer es ist, dem Zuschauer wirkliches, ungekünsteltes Leben und ungekünstelte Natur vor Augen zu führen, als immer wieder das alte Lied vom Hindernislaufen der Liebe, das doch zu 98% nach dem System Courtth-Mahler in den Rehrreim „Ende gut, alles gut“ ausklingt, in verschiedenen Tonarten und Variationen herunterzukurbeln oder mittels Harry-Biel-„Taten“ das Böse, das ja in jedem Sterblichen in kleinerer oder größerer Dosis lagernd ist — besonders in der heutigen männlichen „Jugend“ (sprich Frächter!) — systematisch zu erwecken und großzuziehen. So war denn der am Montag den 19. d. M. aufgeführte Film „Wild-Afrika“ ein lehrreiches Ereignis für Jung und Alt. Die ganz hervorragenden Leistungen des Lichtbildners dort unten in der Äquatorzone mußten jedem Bewunderung abringen: daß es ihm gelungen ist, ungeahnt mit seinem Kurbelkasten so in die Nähe der überaus scheuen Antilopen, Gazellen und Zebras zu kommen, um uns Bilder aus dem Leben dieser Tiere zu vermitteln, ist ein ebenso schöner Erfolg als das lebensgefährliche Wagnis, den Tigerkönig (ein Umsturz im Tierreich wurde bis dato nicht gemeldet) und seine fahrgestaltige Verwandtschaft auf den Filmstreifen zu bannen, im Augenblick, da er seine Blut- und Fleischgelüste an einem ahnungslos an der Tränke stehenden Zebra stillt. Auch tun wir einen Blick in das Treiben der schwarzen Völker, deren Bräuche uns Europäern dank der Vermittlung der

grande nation vom Rhein her nicht mehr fremd sind. Mit ureinfachten Werkzeugen machen sie das weite Land Stück für Stück urbar und die gütige Natur schenkt ihnen von selbst, wessen sie bedürfen. Mit Todesverachtung schleppen die Niggers das erlegte Flußpferd ans Ufer des Oberen Nil, unter dessen Wasserspiegel gierig fletschend das Krokodil lauert. Doch auch in jenen fern-n-Länden feiert man nach saueren Wochen frohe Feste, bei denen sich Männlein und Weiblein freut an Gelage und Tanz, in welsch letzterem wir mit Genugtuung den Vater unseres „banjes mondaines“ feststellen konnten. — Alles in Allem: ein lehrreicher Abend. Aber: der Begleitvortrag wurde von einer Stimme gesprochen, die nicht recht „löcher“ klang. Wir sahen Naturaufnahmen, deren Einzelheiten Zufälligkeiten und nicht textmäßig vorbereitet waren, aus welchem Grunde die Neger auch keine Lendenschürze und ihre Schönen keine Büjantücher trugen. Daß da sich der Herr am Vorlesepult vorne veranlaßt fühlte, in Bezug auf die seinwandenen Nuditäten seinen obszönen Senf zu verzapfen, bewahrheitet nur die vorhin schüchtern geäußerte Vermutung, daß es eben dort vorne nicht recht „löcher“ war. Der Kinoleitung allen Dank. Aber für nächstesmal seis geraten, in Anbetracht dessen, daß nicht lauter ausgereifte Leute des Publikum bilden, dem Herrn Lektor vor seiner erspriechlichen Tätigkeit ein wenig ins Konzept zu gucken.

Kino.

Samstag den 24. und Sonntag den 25. ds. „Das Geheimnis des Zirkus Barre“. Mit Harry Biel in der Hauptrolle, verspricht dieser Film einen ungemein spannenden Abend. Interessante Handlung paart sich mit trefflicher Ausstattung und Vorführung. Mittwoch den 28. und Donnerstag den 29.: „Goliath Armstrong“. 1. Teil. Dieses Filmwerk, das aus mehreren Teilen besteht, darf wohl als das größte bezeichnet werden, das jetzt die Kinos durchläuft. Hoffen wir, daß ein volles Haus die hohen Kosten der Direktion wieder deckt.

Urdagger Markt. (Kircheneinbruch.) In der Nacht vom 16. auf den 17. Juli wurde in der Kirche zu Markt Urdagger eingebrochen und von den Kirchengeräten 4 Kelche, 1 Kreuzpartikel, das Schiffschen für den Weihrauch und das Bersekreuz entwendet. Die beiden Monstranzen ließen sie, weil dieselben nicht aus Edelmetall waren, unversehrt. Genau vor 8 Tagen verübten wahrscheinlich dieselben Räuber einen Einbruch in der Kirche zu Kollmitzberg. Die Brecheisen holten sie sich aus dem Steinbruche in Kollmitzberg. Von den Räubern fehlt bis jetzt jede Spur.

Tagesneuigkeiten.

Enthöhung des Schöffeldentmales.

Anlässlich des 90. Geburtstages des Retters des Wienerwaldes Josef Schöffel, findet in Mödling am 2. Juli 1922 um 1/10 Uhr vormittags die feierliche Enthöhung des Schöffeldentmales statt. Alle Freunde und Verehrer Schöffels, Bergwanderer und Naturfreunde, Gesangsvereine und Körperschaften, besonders des Wienerwaldgaues werden zu dieser Feier eingeladen und die Vereine ersucht, mit Banner und Abzeichen zu erscheinen.

Karl Blasel †.

Altmeister Karl Blasel ist Freitags nach längerem hoffnungslosen Siechtum an Altersschwäche verschieden. Er war der letzte aus der Reihe der weltberühmten urwüchsigsten Wiener Vorstadtkomiker. Wie ein Wahrzeichen echt wienerischer Gemütlichkeit ragte er aus der Zeit Nestrovs in unsere Tage der exotischen Schieber-tänze herüber, noch vor Jahresfrist mit seinen neunzig Jahren ein kreuzfidelster Jubelgreis, der schon so viele Jubiläen gesund und munter überstanden hat, daß man eher noch weitere Jubiläen erwartet hätte, nicht aber die Nachricht von seinem Tode.

Vor den Augen der Gattin ertrunken.

Wie aus Wels berichtet wird, ist dort der Schriftsteller Dr. Friedrich Zanta beim Baden in der Traun am letzten Samstag vor den Augen seiner Frau ertrunken. Sofort unternommene Rettungsversuche blieben vergeblich und auch einige beherzte Schwimmer konnten die Leiche nicht bergen. Dr. Zanta war 34 Jahre alt, in Scheibbs in Niederösterreich geboren und durch viele Jahre Präsekt am städtischen Studentenheim in Wels. Er war erst seit zwei Jahren verheiratet.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juni	dkg	dkg	Juni	dkg	dkg
14.	—	35	18.	—	45
15.	abgeschleudert	—	19.	—	25
16.	50	—	20.	—	20
17.	40	—	21.	20	—

Geschäftsdienner

verheiratet, wird aufgenommen. Freie Wohnung, Licht und Beheizung. — Gelernter Buchbinder bevorzugt.

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

FÄLLIGE SCHATZSCHEINE

der mit dem Kontrollstempel versehenen Fünften Kriegaanleihe kommen zur Einlösung.

Sie fahren besser

wenn Sie die rückzahlungsfähigen Stücke gegen

Neue kündbare Schatzscheine der Emission 1922

bis 31. Juli d. J. zum Umtausche beim Postsparkassenamt vorlegen, weil Sie in diesem Falle

11.1% Zinsen

erhalten, sofern die neuerworbenen Schatzscheine nicht vor dem 1. November 1922 gekündigt werden.

Julius Meinl

Wien

Gegründet 1862

Kaffee - Import



POSTVERSAND

Kaffee, Tee, Kakao, Schokoladen, Pralines, Bonbons, Keks, Marmeladen, Öl, Senf, Weine, Liköre

Aus Ybbs und Umgebung.

Schülerausflug. Anfangs dieses Monats unternahm die hiesige Volks- und Bürgerschule einen ganztägigen Ausflug, der die Kinder mit der weiteren Umgebung ihrer schönen Heimat bekannt machen sollte. Das Wanderziel der 5. Schulklasse und der 1. Bürgerschulklasse bildete Scheibbs und Umgebung. Den Kindern des Donautales sollte die Gebirgszone gezeigt werden. Schon um 5 Uhr morgens versammelte sich die wanderlustige Schar und unter frohem Abschiedsrufen gings nach Wieselburg—Scheibbs. Trotz der großen Hitze stieg die wadere Schar tapfer bergan zur Arlingerwarte auf dem 842 Meter hohen Wasenstein. Wie leuchteten die Augen der Kleinen, als sich zu ihren Füßen das bunte Bild des Vorlandes ausbreitete, an dessen Gesichtskreis das liebe Heimatstädtchen grüßte! Wie staunten sie aber auch über die wichtigen Häupter der nahen Alpenberge mit ihren Felswänden und Schneefeldern! Anknüpfungspunkte zu einem regen Gedankenaustausch über die Verschiedenartigkeit des wirtschaftlichen Lebens in unserem Vaterlande gab es in Menge und so wurden diese Wanderstunden den begleitenden Lehrern auch zu frohen Unterrichtsstunden. Wohl ermüdet, aber heil und gesund kehrte alles am Abend zurück. — Die 2. Bürgerschulklasse (40 Kinder) unternahm am 1. Juni unter Führung des Herrn Fachlehrers Josef Stulier einen ganztägigen Ausflug nach Lunz. Um 5 Uhr früh erfolgte der Abmarsch nach Wieselburg a. d. Erlaf, von wo sie die Bahn nach Lunz brachten. Nach erfolgter Ankunft dortselbst begann um 9 1/2 Uhr die Wanderung zu dem herrlich gelegenen See, welcher mit Rähnen besetzt wurde, was der Jugend große Freude bereitete. Nach der Mittagsrast im Seehof, wurde die Rückwanderung über Bernhof, Grub — von wo sich ein herrlicher Ausblick auf das gesamte Detschergebiet bot — zur Dis, zum Marksteiner und über den Grubberg nach Gaming, Kienberg angetreten. Um 5 Uhr erfolgte die Rückfahrt über Pöchlarn nach Ybbs. — Die 3. Klasse der Bürgerschule machte einen zweitägigen Ausflug in das niederösterreichisch-Steirische Alpengebiet. Am 31. Mai marschierte die frohe Schar unter Führung des Herrn Direktors Josef Bernkopf und des Herrn Lehrers Hans Schmid von hier weg nach Wieselburg, wo die Fahrt mit der Bahn bis Lunz angetreten wurde. Von dort ging es zu Fuß zum See, dann über den Durchlaß nach Langau. Nach einer kurzen Rast ging es weiter durch

den schönen Holzhüttenboden nach Neuhaus, wo genächtigt wurde. Hier in Neuhaus sahen die Kinder fünf Hirsche, das erste Hochwild, das viele überhaupt gesehen haben. Am 1. Juni um 6 Uhr morgens wurde das freundliche Dertchen verlassen und weiter ging es über den Zellerrain zum Erlassee und von dort nach Mariazell. Nach zweistündigem Aufenthalte, der zur Besichtigung der Kirche benützt wurde, wurde die Bahnfahrt nach Winterbach angetreten. Von hier wanderte die frohe Schar über St. Anton nach Neubruck, um von hier aus wieder die Bahn bis Wieselburg zu benutzen. Nach einem neuerlichen kurzen Fußmarsche wurde in Kemmelbach die Elektrische zur Heimfahrt in die Vaterstadt bestiegen. Was die Kinder auf diesem Ausfluge sahen, war ihnen neu. Daß alles Erlebte und Gesehene unterrichtlich verwertet wird, ist selbstverständlich. So ein Ausflug ist Unterricht in der Natur. Die Kinder lernen dabei ohne es zu wissen. Dank gebührt den beiden Herren, die die Kinder führten, Dank gebührt aber auch der Gemeindevorstellung von Ybbs, welche die Kinder von fünf Klassen unentgeltlich mit der Elektrischen von Kemmelbach abholen ließ.

— **Wanderverammlung.** Die Zweigstelle Ybbs des „Hilfvereines für Deutschböhmen und die Sudetenlän-

der“ hielt am Sonntag den 11. Juni d. J. in P e h e n z k i t z e n eine Wanderverammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Obmann Baumeister Emil S t o h l-Ybbs begrüßte freudig alle Teilnehmer, insbesondere die lieben Gäste und Landsleute aus den benachbarten M e l k und P ö c h l a r n und besprach das traurige Schicksal der Deutschen in der Tschechei. Herr W o t k e, Obmann der Großdeutschen Volkspartei in Ybbs erklärte seine volle Anteilnahme an der deutschen Sache und Ober-Ingenieur Herr L ö g l verkündete beifällig fernerhin eine Mitwirkung von künstlerischen Kräften. Herr R e i c h l-Melk schilderte sodann eingehend und warmherzig die Drangsale unserer deutschen Brüder im Norden und ermunterte die Mitglieder zur Opferwilligkeit mit Herz und Hand. Bereitwillig zahlten alle den von der Mehrheit genehmigten Jahresbeitrag von 600 K. Der Gründungstag (9. Juli) soll feierlich begangen werden. Heimatliche Gedichte und Gesänge in der Mundart wechselten darauf in bunter Folge und schließlich ertönte das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!“

— **Freiwillige Feuerwehr.** — **Lastenautoankauf.** Der schon lange gehegte Wunsch der hiesigen Feuerwehr, ein eigenes Lastenauto zu besitzen, um bei einem eventuellen

Brande das Eingreifen von einer stets mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbundenen Bespannung unabhängig zu machen, ist nun in Erfüllung gegangen. Durch das weitgehendste Entgegenkommen der Direktion der hiesigen Volksbank konnte, trotz der derzeit allgemein herrschenden Geldknappheit der Ankauf durchgeführt werden und wurde bei dieser Transaktion wie schon oft auch hier der Beweis geliefert, daß die Volksbank stets die lokalen Interessen auf das kräftigste unterstützt und fördert. Durch den Besitz eines Lastenautos wird die Schlagfertigkeit dieser humanitären Institution um ein vieles erhöht, was zur Ehre der Feuerwehr und zum Wohl und der Sicherheit der gesamten Bevölkerung von Ybbs und Umgebung beiträgt. Es wird sich in der Folge oft Gelegenheit bieten und sich zeigen, wie angenehm und von welchem Vorteile es sein wird, daß sich in Ybbs ein Lastenauto befindet, das bei einem ev. Bedarf zur Verfügung steht. Wir fühlen uns daher einerseits im Namen der Einwohnerschaft von Ybbs verpflichtet, das so rührige Kommando der Feuerwehr für ihren tatkräftigen Unternehmungsgeist und andererseits die Direktion der Volksbank für ihre finanzielle Unterstützung zu beglückwünschen und ihnen den besten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 50 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Holzwaren

Benötigte für den Export laufend sämtliche Holzgegenstände für den Haushalt, ferner alle Arten Stiele, Feilenhölzer, Holzgegenstände für den Elektrobereich usw. und eruche mir umgehend Preis eventuell Lager bekannt zu geben. Uebernehme ganze Jahreserzeugnisse zu jeweils festgesetzten Preisen, auch von Kleinerzeuger. Zuschriften unter „Ständiger Kassaabnehmer 4244“ an J. Danneberg, Wien 1., Singerstraße 1. Nur ausführliche Zuschriften mit Preisangabe werden berücksichtigt.

FAHRRÄDER 1922

NÄHMASCHINEN
PNEUMATIK
ZUBEHÖR

Wien, IV., Wiedner Hauptstrasse Nr. 28
Provinzversandt täglich. Fahrradhaus „WIEDEN“
unter weitgehendster Garantie billigst. Preisliste kostenlos.

Invaliden-Kino Amstetten.

Spielplan: 2569

Samstag, 24. Juni Sonntag, 25. Juni

Das Geheimnis des Zirkus Barré.

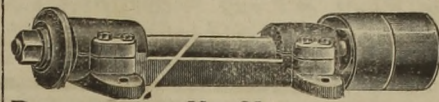
Mittwoch, 28. Juni Donnerstag, 29. Juni

Goliath Armstrong.
1. Teil.

Möbelverkauf:

Kauflustige von Wohnungseinrichtungsgegenständen (Betten, Kästen dgl.) können dieselben in Amstetten, Wienerstraße Nr. 19, am 27. Juni 1922 in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. billig kaufen.

Komplette Transmissions-Anlagen, Motoren, landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke und deren Reparaturen



Fernsprecher Nr. 91.

schnell und fachgemäß bei
FRANZ URBAN, Maschinenfabrik u. Zeughammerwerk, Zell-Waidhofen a. d. Ybbs.
(Ehemaliges Freywerk.)

Übernahme aller autogenen Schweißarbeiten.

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Mäher im Stundenlohn gesucht. Gut Waidhofen a. d. Ybbs. 2606

Gräulein gefesteten Alters, aus guter Familie, das die Hauswirtschaft versteht und kochen kann, sucht Posten als Haushälterin, Stuben der Hausfrau oder Beschäftigten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2534

Einfaches Gräulein oder besseres Mädchen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 2608

Wohnungstausch Zimmer, Küche, Kabinett zu verkaufen gesucht. Eventuell auch gegen größeres Zimmer und Küche per Ende Juli. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2607

Guterhaltener Flügel ist wegen Platzmangel sofort um 180.000 Kronen zu verkaufen. Näheres Atelier Schnell, Delberggasse 6. 2615

Alte Briefmarkensammlung zu taufen gesucht. August Seiner, Gemeindefretär, Waidhofen an der Ybbs.

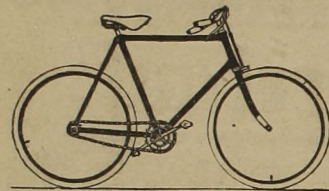
Hilfs- 2605
arbeiterinnen
werden sofort aufgenommen.
Kreidefabrik Petari, Zell a. d. Y.

Eine öffentliche 2564
Dunkelkammer
für Lichtbildner ist in der Apotheke **Mitterdorfer, Amstetten**, eingerichtet. Lager aller Photoartikel. Postversand!

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Gesucht für Landwirtschaft Klein-Theuretsbach
verlässliche, solide 2596
MEIERLEUTE.
Anfragen bei Ignaz Brandstetter, Waidhofen a. d. Ybbs.

Nähmaschinen
für Haus und Gewerbe, sowie
Waffen-Fahrräder
Pneumatik, sowie sämtl. Zubehör
in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurrenzlosen Preisen.
A. BUCHBAUER, Waidhofen a. d. Ybbs
Oberer Stadtplatz Nr. 13. 2549



Verloren 2609
wurde am Donnerstag den 15. d. (Fronleichnam) eine goldene Brosche mit Bergkristalleinfaß u. 3 Rauten, in der Stadt oder am Buchenbergweg bis Rautner, Weyerstraße. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen entsprechenden Finderlohn bei Hartlieb, 1. Wirtstrotte 25, abgeben.

Zeitungs-Austrägerin **SPARSAME Bauweise**

wird für Freitag nachmittags aufgenommen in der Verwaltung dieses Blattes.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer guten, unvergesslichen Tante, Großtante und Urgroßtante, Frau **Louise Gießing** und für die ehrende Beteiligung an ihrem Leichenbegängnis sprechen wir im eigenen und im Namen unserer Verwandten den innigsten Dank aus.

2614 **Betti und Hans Zabaf.**

Ziegelhohlmauerwerk System Dr. Katona
Besonders geeignet für Kleinwohnhäuser, Villen und Landhäuser, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Speicher und Magazine, Spitäler u. für Stockwerkaufsetzungen. Oc. P. 74.391, 75.511, D. R. P. 290.377. Das patentierte Bausystem „Katona“ ist vielfach praktisch erprobt und verwertet bei Zivil- und Militärbauten und bei staatlichen Bauanlagen. — Nähere Aufschlüsse wegen Bauausführungen bereitwillig erteilt. Prospektzusendung auf Verlangen.

- Vorteile:** 1842
- a) Verwendung des gebräuchlichsten und in hygienischer Beziehung entsprechendsten Baustoffes, das ist der Mauerziegel nach jedem Formate.
 - b) Ziegelerparnis 45% pro Kubikmeter.
 - c) Verhältnismäßige Minderanwendung an Bindemittel (Kalk, Zement, Sand).
 - d) Geringerer Arbeitsaufwand.
 - e) Geringeres Gewicht der Hohlmauer, daher reduzierte Bodenpressung. — Leichtere Fundamentart, besonders zu berücksichtigen bei schlechtem, wenig tragfähigen Baugrunde u. bei Stockwerk-Aufsetzungen.
 - f) Rasche Fertigstellung der Mauerkörper. Rasche vollständige Austrocknung, daher sofortige Beziehbareit nach Bauvollendung. Ersparnis an Interkalorien. — Kürzeste Bauzeit.
 - g) Hygienisch einwandfreie trockene Wohnungen, gegen jede Temperaturveränderung durch die isolierende Luftschicht geschützt. — Keine Durchdringung der Mauer an der Wetterseite.
 - h) Ersparnis an verbauter Fläche durch Verwendung geringerer dimensionierter Mauern als bei Vollmauerwerk.
 - i) Verlegungsmöglichkeit der Installationsleitungen in die Hohlmauern, daher Ersparnis aller Stemmarbeiten.
 - j) Bestandsdauer gleich dem Vollmauerwerk.
 - k) Jede architektonische Ausgestaltung wie bei Vollmauerwerk möglich.

Lizenzinhaber f. d. Bezirkshauptmannschaft Amstetten
Eduard Seeger
Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau
Waidhofen a. d. Y., Pocksteinerstr.
Briefpapiere
in eleganten Kassetten
sind stets zu haben in der
Druckerei Waidhofen a/Y.

ENNSTALER BAUGESELLSCHAFT m. b. H.

Telegr.-Adr.: Ennsbau Weyer. **Weyer a. d. Enns, Ob.-Oest.** Fernsprecher: Weyer Nr. 22.

Industriebauten jeder Art, Spezialbau von Familien- und Siedlungshäusern

nach behördlich genehmigten Sparbauweisen in Zementschlacken-Hohlsteinen und patentierten Leukolith-Hohlsteinen, sowie Leukolith-Baustoffen. 2467

Alleinausführungsrecht für Weyer und Umgebung. Vertrieb sämtlicher Baumaterialien.

Eigene Erzeugung von Zementwaren, wie Dachziegel, Rohre, Formsteine

Pflasterplatten, Orkanpfosten, landw. Futtermeschirre, sowie Stalleinrichtungen. — Grabsteine von einfachster bis solidester Ausführung, nach Zeichnungen etc.

Volksbank
für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft
Ybbs a. d. Donau
verzinst ab 1. Juli 1922 sämtliche Spareinlagen mit
10% bis 15%
Kontokorrent-Einlagen
6%

Dieser Zinsfuß erhöht sich noch durch die halbjährige Kapitalisierung der Zinsen zu Gunsten der Einleger. Jeder Nachweis über die Person entfällt. Kein Legitimationszwang. Die Renten und Geldumsatzsteuer wird von der Bank getragen.

Weiters empfiehlt sich dieses Geldinstitut zur Durchführung aller geld- und bankgeschäftlichen Transaktionen zu den kulantesten Bedingungen. 2610

Viel Butter aus wenig Milch
können Sie mit meinem Lumar-Separator erzeugen. Jeder Tag ohne einen solchen bedeutet für Sie verlorenes Geld. — Preislisten kostenlos durch Josef Weg Wien XIV., Schwagerlstraße Nr. 15. Vertreter gesucht.

Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs!“

National-Fahrräder
Pneumatik sowie Zubehör und Ersatzteile

auch für Motorräder und Nähmaschinen in Prima-Qualität bei mäßigen Preisen. Reparaturen gewissenhaft und prompt. Illustrierter Preiskatalog Nr. 17 gegen K 100.— Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer. **Alois Butte**, Spezialhaus für Fahrzeug-Industrie, Wien, VII., Zieglergasse 7. 2413

Stauend billige und erstklassige Waren!
Besondere Gelegenheitskäufe für Händler!
Händler und Hausierer Rabatt!
Nur im 2612

Fünfhauser Resten-Verkauf
Wien XIV., Goldschlagstraße Nr. 54
Straßenbahnlinien 49, 50, 51.

Großes Lager in Dirndlstoffen, Barchenten, Kretonen, Bettzeugen, doppelbreiten Bettzeugen, Damast-Grabl, Leinwänden, Chiffonen, Zephyren, Hosenzeugen, Herren- und Damenstoffen, Stoffen usw.

Bitte die Adresse genau zu beachten!

Leder für Herren-, Damen- u. Kinderschuhe in la Leder und besserer Ausführung, **Ledergamaschen** gewalzt ohne Hinternaht, **Lederwaren** feine

u. Reiseartikel, Zwirne in allen Stärken, **Gummiabsätze**, Einlegehohlen, Schuhnägel, Riemen, **Franz Zell**, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8.

Strecker, Schuhpaste, Appreturen, Wische, Schuhfette u. dgl. Preise im Schaufenster! Wiederverkäufer Rabatt!